



6eß

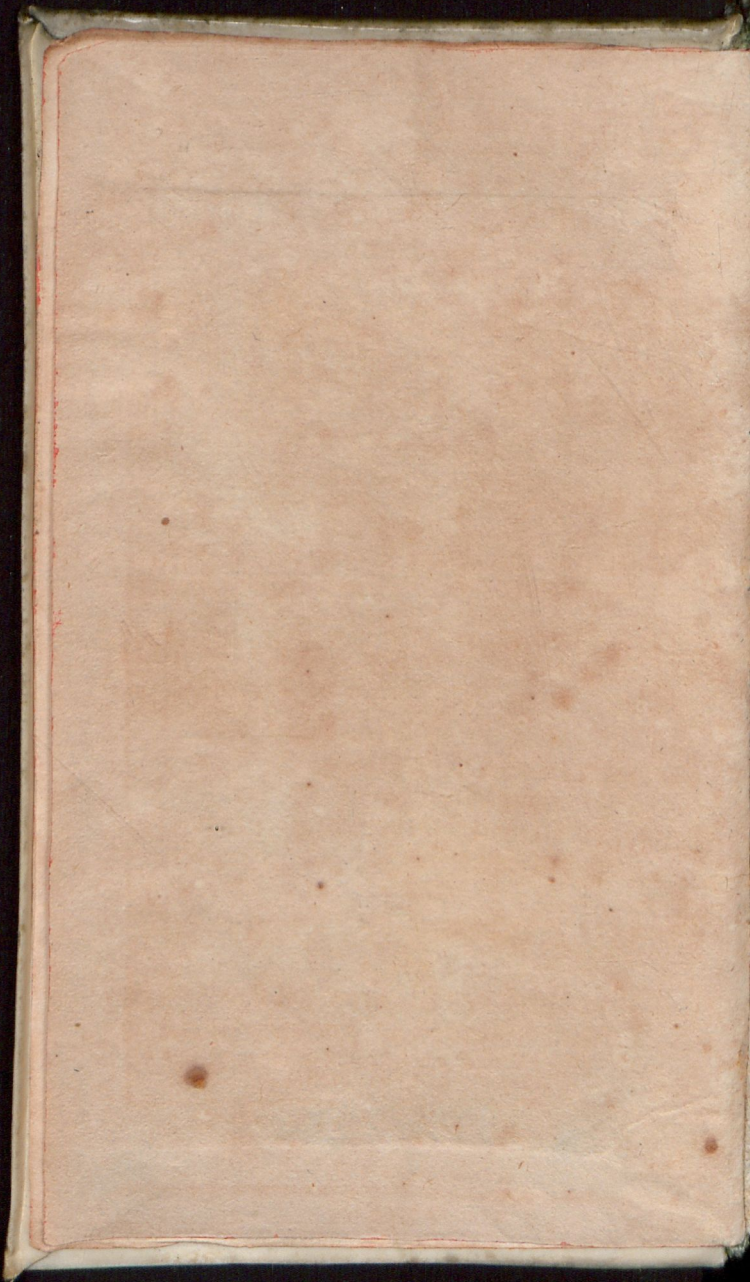
Sammlband 81

+



19399 8234





Handwritten text at the top of the page, likely bleed-through from the reverse side.

Vertical handwritten text on the right side of the page, possibly a marginal note or a list.



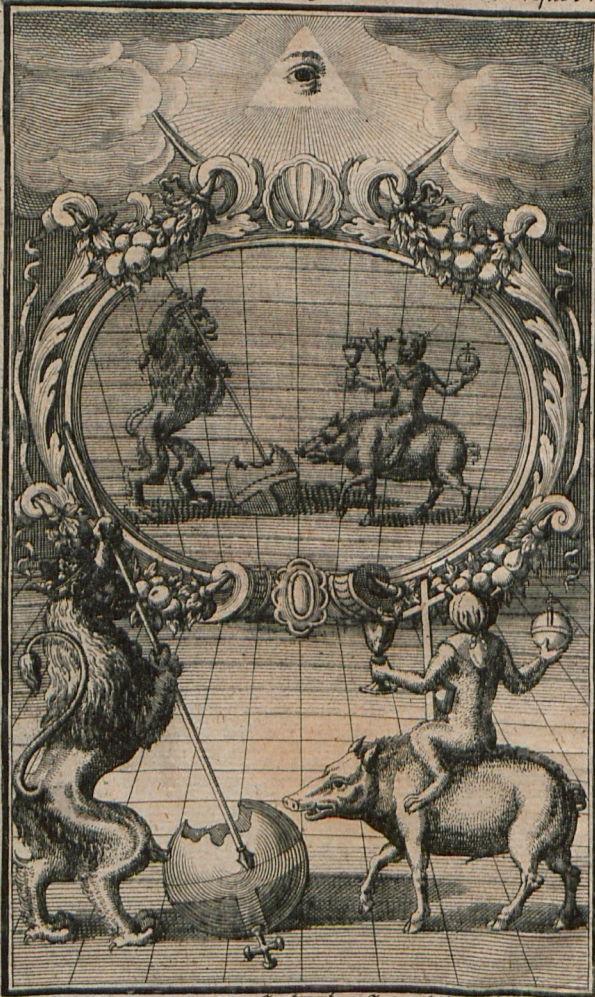
Vertical handwritten text on the left side of the page, possibly a marginal note or a list.

Handwritten text at the bottom of the page, likely bleed-through from the reverse side.



*Nec laudans poscit munus nec tela furoris  
Horrescit vitrum dum scandala dira retorquet.*

I. Joh. V. 4. Alles was aus Gott gebohrt ist, überwindet die Welt, u: unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwinden hat.



Math. XV. 12. Alle pflanzet die mein himmlischer Vater nicht pflanzet, die werden ausgerötet.

Es zeigt, wie ers findt, der Spiegel dein Gesicht:  
Die Tugendt sieht sich selbst. du Narr erdörn dich nicht!

Ein 1.

**S**irt

und Eine

**D**eerde.



oder X HOI

Ohne Schlähre

**METHODE,**

**Alle Secten und Religionen  
zur einigen wahren Kirch und Religion  
zu bringen / und ohne eintgem  
SYNCRETISMO**

beständig zu vereinigen.

Aus denen in dem Vorbericht berührten Ur-  
sachen entworfen und publiciret

Durch

**CHRISTIANUM DEMOCRITUM,**

180

Aufs neue durch den Autorem selbst revidiret /  
von ungehligem Fehlern (so bey voriger sehr vitiös - und  
liderl. gedruckter Edition in grosser Menge mit eingelauffen)

**gesäubert und verbessert.**

Auf Kosten etlicher Freunde gedruckt

in

**LAODICEA.**

CID. 18 6 6 V II.

Math: XV. 23. Alle pflanzten die nicht himmlischer Vater nicht pflanzet die werden ausgeröcket.

117  
Tri  
Johann Konrad Dippel  
1799

JOH. X. V. 27. 28. 29. 30.

Meine Schafe hören meine Stimme / und Ich  
kenne sie / und sie folgen mir: Und Ich gebe ihnen  
das ewige Leben / und sie werden nicht verloren ge-  
hen ewiglich / und niemand wird sie aus meiner  
Hand reißen. Mein Vater / der sie mir gegeben  
hat / ist grösser / als alles / und niemand kan sie aus  
meines Vaters Hand reißen; Ich und der Vater  
sind eins.



CHRISTIAN  
LADICE  
CIT. 136411



## Erklärung des Kupfer-Blats.

**D**er weißheit helles licht entdeckt den grund der seelen:  
Und wann alsdā dein aug kein schalekheit in sich begt;  
Sondern/ von absicht frey sich an die sonne legt/  
So kan sich gut und böß vor dir nicht mehr verhehlen.  
Die wahrheit zeiget sich/wie sie stets triumphiret/  
Und das besflechte joch der sünden gang zerbricht.  
Wer hier nicht richtig kämpft/ erlangt die Erone nicht/  
Wirst du nicht suchen Gott/so wirst du nicht gezieret.  
Hier mercke wie der glaub/der uns zur ruhe bringet/  
Nicht sey ein leere lehr/ ein hoffnung ohne grund.  
Sondern ein Gottes-krafft/ die alles macht gesund/  
Und niemahls unten liegt wann sie mit feinden ringet.  
Das falsche lügen-bild dich nimmer wird behören/  
Mit seiner gauckeley/wann es die ewigkeit  
Will suchen; und sich nur ergetzet an der zeit/  
Auch selbst/wann es den göß in andacht will verehren.  
Fahr hin/du narren-bruth/mitt opffer/ creutz/und schriften/  
Da doch die säuisch lust dich treibt nach ihrem sinny  
Es wird dein leichte last dir bringen kein gewinn;  
Dem Heyl wird selbst zum tod/ und thue dich mehr vergiften/  
Gott/ und Religion begehren keinen schein;  
Es gilt hier nichts/als nur aus Gott geböhren seyn.

# Vorbericht

an den

Gutwilligen Leser.

**B**Egenwärtige zeit/ da die ganze welt innerlich und äusserlich durch ein unvierders treibliches Fatum scheinert allarmiret zu werden/ hat mich ohlängst beweget/ meine gedanken von dem Religionswesen/wie ich sie in dem Göttlichen licht auf die H. Schrift/ und die lebendige erfahrung in der Historie gegründet und befunden/ der welt/ und in derselben allen/ die/ mit einem unpartheyischen gesichte etwas zu prüfen/ von der freyen und freymachenden wahrheit tüchtig gemacht sind/ ohugescheut vor augen zu legen. Den schon längst unbekanten weg des friedens nach dem maass meiner erkänntuß jederman ohnpartheyisch zu zeigen/ war jetzt derzeit mein propos; wie weit zu diesem zweck mein bekänntuß in bisher edirten schriften gesuchet/ überlasse ich Gott/ dessen willen zu vollbringen/ sich mich zu diesem unternehmen habe bereden lassen/ welches sonst dem fleisch gefährliche verbrießlichkeiten nach sich ziehet; wiewohl ich über grosse verfolgungen noch zur zeit nicht klagen kan: Vielleicht will die Evidenz der hellen wahrheit so weit auch über die vberkehrteste gemüther triumphiren/ daß sie nichts unvernünftiges mehr unternehmen dürffen/ ob sie schon die liebe zur wahrheit noch nicht angenommen/ noch um derselben willen das geringste zeitliche interesse zu quittiren gedeneken. Gegenwärtige bogen werden beynahе das wiederholten/ was schon vor einigen jahren in einer Schrift/ unter dem Titul: **Anfang/ Mittel/ und Ende der Ortho- und Heterodoxie, oder Theosophischer Entwurff vom ursprung der Secten unter den Christen/ und wie solche wiederum zu vernichten** re. publiciret worden/ und was im nechst verflassenen jahr in dem so genannten Wegweiser zum verlohrenen Licht und Recht/ von der waren kirche/ dem abfall und denen tezerenen überhaupt zu lesen ist. Nur wird eine nähere Application, und umständlichere Deduktion die sach etwas

## Vorbericht.

etwas klärer/ und dahero. vielleicht auch empfindlicher. machen/ zumahlen/ wann nach vorhergelegten unbeweglichen Principiis untersucht solte werden/ aus was gründen/ und mit was vor Succes einige. heut zu tag bemühet sind/ unter denen. mißhelligten partheyen einen vergleich/ und Combination zu treffen. Weilen ich aber. frey von aller Secte, frey von allem vorthail und Engagement, niemand unter allen Creaturen weder zu wider noch zu gefallen schreibe/ sondern allein Gottes Ehre/ und das unbewegliche heyl der seelen in dem Reiche Jesu Christi/ oder das wahre Evangelium, wie es den verkehrten sündler wiederum durch Christum zur gemeinschaft mit Gott/ und zum verlohrenen bilde Gottes zurück führet/ zu verherlichen mir vorgenommen/ so hoffe ich zu Gott/ Er werde meine richtige Intention dahin gedeihen lassen/ daß beydes die wahrheit in ihrem glanz/ und die Integrität des bekenners aller verbitterung sonst interessirter gemüther zuvorkomme/ oder aufs wenigst dieselbe zu restringiren werde capabel seyn/ daß sie/ in unvernünftiger wuth sich selbst zu prostituiren/einen scheu tragen; Zumahlen an solchem orth/ da man vor friede und einigkeit zu singen geschäftig ist/ und da kluge in vernünftige regierer des volcks es schon längst vor unzulässig und unvernünftig erkannt/ jemand wegen seines begrieffs von göttlichen dingen zu straffen; Vielweniger folglich ein zeugniß vor strafwürdig zu erkennen/ welches sich mit seiner Evidenz an aller leser gewissen so legitimiren wird/ daß der Auctor getrost voran auch die sonst schlimmste und ungerechteste/ die mir sich bemühen werden/ es durchzulesen/ zu seinen Arbitris und Richtern erwählen kan/ wann er nicht wüßte/ daß heut zu tag Gott überall in allen ständen einige gemüther disponiret hat/ die wahrheit nicht allein einzusehen/ sondern auch vor dieselbe ein wort zu sprechen/ oder aufs wenigst dem bösen rath interessirter und verkehrter gemüther keinen unterschleif zu geben. Doch es gehe wie es wolle/ uns ist durch den/ der uns mächtig macht gegeben/nicht allein an Christum zu glauben/ und die rechte seines Reiches zu bekennen/ sondern auch um seinet willen was zu leiden.

Nähere anlaß zu gegenwärtigem vortrag gabe mir vor einigen monathen ein verkehrtes Scriptum eines eysrigen Secretivers/ unter dem Titul: Allerunterthänigste Adresse

## Vorbericht.

ein großmächtigstes Oberhaupt im namen der Evans-  
 gelisch-Lutherischen Kirche/die Religions-vereinigung  
 betreffend / nebst einem christlichen vorschlag zum ges-  
 segneten kirchen Frieden. In welchem der Auctor, nachs-  
 dem er pro more seiner vorfahren die wichtigkeit dieses oder  
 jenes articckels der lehr auf seiner sectirischen waage ponde-  
 riret / und nach solcher wichtigkeit den Religions-Kriegens  
 Krieg oder Frieden fest setzet/endlich Ihro Königliche Mas-  
 jestät von Preussen die Pietisten/von welchen er geglaubet/  
 daß sie sich leichter würden zum Accord disponiren lassen/  
 mit allerley erdichteten Attentatis will anschwärzen; sons-  
 derlich mißbrauchet er hierzu meine und anderer unpartheyis-  
 schen leute schriften / imputiret alles ohne unterscheid/was  
 von mir bezeuget/ erdencket sachen/ die mir und andern nie in  
 sinn gekommen / detorquiret aus der Connexion gerissene  
 aussprüche in einen gang widrigen sinn/ und führet sich/ mit  
 einem wort/recht auß/als einen vollkommenen Orthodoxen/  
 bey welcherley leuten man schon von langen jahren her nicht  
 einmahl mehr Fidem Romanam suchen darf/ so gar hat sie  
 der blinde eyffer vor ihr Interesse aller Civil-erbarkeit und  
 redlichkeit vergessend gemacht/die man noch unter Heyden in  
 solchen öffentlichen Controversien gefordert und gefunden  
 hat. Der leser schlage nur aus meinen schriften die stellen  
 auß/die dieser freche kopf selbst allegiret/und urtheile alsdann/  
 ob ich allhier zu hart verfare/oder nicht vielmehr ursach ge-  
 nug gefunden hätte/diesem verkehrtem Theologo und Pro-  
 fessori empfindlicher seine schande vorzulegen. Es wurde das-  
 mals von mir begehret/das mir fälschlich imputirte öffentlich  
 von punct zu punct von mir abzuleinen; weil aber alles/was  
 mich vor unpartheyischen leuten graviren könnte/allzumahl  
 so gar erdichtet/ daß/ wie gesagt/nichts zu meiner rettung nö-  
 thig habe / als den leser nur zur aufschlagung der stellen auß-  
 mein schriften zu weisen/die der Adversarius selbst allegi-  
 ret/ so nahme aus erwehntem Scripto mehr gelegenheit/die  
 sache/die der Auctor ex professo abhandelt/ zu ponderiren/  
 als mich mit ihm über andere lehr-Puncten in einen Disput  
 einzulassen. Dieses glaubte ich zu gegenwärtiger zeit nützlich  
 und nöthig zu seyn/da so wohl von den so genannten Indiffe-  
 rentisten und Pietisten / als von den eyfferigen Sectirern auf  
 jeder parthey / die noch zum vorschein gekommene Consilia  
zum

zum Kirchenfrieden / und die wider einen bösen Syneretismus eingewendete Protestationes, auf einen sandigen Grund gebauet sind / und wenige spuhr der Weisheit / die von ihnen ist / bey sich führen. Dennoch truge ich grosses bedenkens / meine gedanken zum allgemeinen dienst des nechsten nicht zu geben / weilens es möchte scheinen / als dränge man sich zu öffentlichen unterhandlungen / zu welchen man nicht geruffen. Dann wir leben in einer solchen verworrenen zeit / da uns menge der bösen ordnungen niemand ohne gefahr / oder aufs wenigst übele deutung / seinen rath zum gemeinen nutzen darf beytragen / oder gegen etwas schädliches protestiren. Und so resolvirte ich damahls / über dieser Affaire weiter nichts / als was schon publiciret / öffentlich noch zur zeit zum vorschein zu bringen / bis etwan die vergebene mühe ins künftige die gemüther zur erkantnuß der wahren Religion und Religions einigkeit besser disponiret / und einer unparteyischen und uninteressirten vorstellung platz gemacht.

Dieses geänderte / oder vielmehr weiter hinausgesetzte propos wurde vor einigen tagen von neuem erwecket / da mir ein geehrter freund ein Scriptum von etlichen bögen von Wien aus überbrachte / in welchem ein Mensch / der nicht weiß / wo er zu haus ist / und wo er ruhe soll finden / nachdem er sich aus der Lutherischen zur Römisch-gesinnten Sect gewendet / die Historie der so genannten Pietisterey unter den Lutheranern ziemlich aufrichtig und bescheiden erzehlet / und endlich alle Pietisten / mit Ihme Catholisch zu werden / inyiciret. Der Titul lautet also: Wahrhafft und gründlicher bericht / von der unter den Lutheranern neu entstandenen Secte, welche der Pietismus, oder die Pietisterey insgemein genennet wird / aufgesetzt von einem vormals eysrigen Lutheraner und Pietisten / iezo durch die Gnade Gottes der ewigen wahrheit herzlich ergebener Catholischer Priester / Joh. Bapt. Grophio, à Kayserlieg, Comite Palatino Caesareo. Gedruckt in Wien Anno 1700. Wo dieser Auctor nicht in der vorrede nach art seiner nummehr wieder gefundenen wahren brüder sich auführete / und mit fezzern und fezzereyen wacker um sich blizete / auch zu legt in beschluß seiner erzehlung gar ernstlich den Pietisten die bekehrung zur allgemeinen Kirchen-Mutter recommendirte / so hätte man aus der Suite seiner ziemlich

aufrichtigen Relation fast schließen/ der mann habe durch  
eine sonderbare list denen Römisch-Catholischen die Secte der  
Pietisten recommendiren/ und ihnen hingegen ihre blöße in  
etwas zeigen wollen. Dann da er selbst ein Pietist gewesen  
und folglich denen herrschenden knechten aller knechten  
in ihrem Monopolio in etwas unter den mantel geschauet/  
so kan ich mir nicht einbilden/ daß er die vorangefezte wort  
Hieronymi: Perfidiam Hæreticorum exposuisse, super-  
rasse est. Das ist: Den bösen glauben der Ketzor nur er-  
zehlet/ ist schon wiedererleget. Anders als spottweise allen  
giret; Dann er weiß wohl/ daß die Orthodoxie der Luthes-  
raner gegen die Pietisten auch nur die durch fleischlichen an-  
legitiwirte Symbola der Secte zur schutzwehr genommen/  
gegen dieselbe der Pietisten abweichungen erzehlet/ und also  
bald das richtige Argument gemacht: Perfidiam hæretico-  
rum exposuisse, superasse est. Wers nicht mit unserer  
Kirche und Symbolis hält/ da ist die sache ausgemacht/  
daß er ein Ketzor ist. Doch sind dieses muthmassungen/  
die dem Hn. Grophio an seinem Ort nichts präjudiciren  
werden. Mir liegt wenig dran/ ob er in der Lutherischen/ oder  
Pietistischen Secte/ oder nun in der Mutter aller Secten hes-  
rum schwermel/ das ist/ das einige notwendige/ die reinig-  
ung seiner Seelen/ vorbej gehe/ und auf was außertlis-  
ches gasse/ darinnen er doch nimmermehr Gott gefallen/ noch  
ruhe finden wird. Ich räume ihm auch gerne ein/ daß er das  
funden habe/ was er sonst bey den Lutheranern verlohren/  
und was er in seinem vagiren gesucht; das ist/ ein hirn voll  
leerer meinungen und bilder/ und ruhe oder bequem-  
lichkeit vor das fleisch/ welches allezeit dergleichen elende  
Secten-Schwermel von einem ort zum andern treibet/ und  
sie auch vor aller vernunft als homines malæ fidei, denen  
nicht viel zu trauen/ recommendiret. Weme es ein ernst ist/  
Gott und die wahrheit in Christo/ zu suchen/ der gehet ganz  
einen andern weg/ und führet alsdann auch seine brüder ei-  
nen andern weg.

Diesen weg des friedens werde ich in möglichster kürze  
dem gutwilligen leser vor augen legen/ wie ich ihn in dem lichte  
Gottes einsehe/ und angefangen zu wandeln/ und wie ihn  
alle/ die in Christo das wahre heyl vor ihre seele gesucht/ zu  
jederzeit gewandelt. Ich hoffe zu Gott/ es sollen bey dieser  
voro

vorstellung alle Secten und parthenen/ vor deren augen re-  
 kommet/ gelegenheit finden/ sich vor Gott und seiner heiligen  
 wahrheit recht zu erkennen/ die thörheit ihrer eigentümlichen  
 vernunft beschämt zu erblicken und zu verabscheuen; Junges-  
 gen das/ was Gott in Christo von ihnen fordert/ und welches  
 sie alle/ keine ausgenommen/ als Secten/ ganz auf die seite ges-  
 setzt/ ansehen mit ernst zu suchen. Aufz wenigst bin ich vor  
 Gott gewiß/ das einigen seelen diese unpartheyische vorstel-  
 lung zum nutzen/ und zum seelenfrieden gedeyen wird; und  
 daß auch die interessirteste heuchler und Secten/Meister  
 hier so viele Evidenz der wahrheit sollen antreffen/welche sie  
 gnugsam überzeugen kan/ wie wenig die wahrheit zu ihrer  
 befestigung und fortpflanzung den rath der fleischlichen vers-  
 nunft/ oder den zwang fleischlicher waffen nöthig habe/ und  
 wie so gar leicht der beifall des gewissens bey einer Göttlich-  
 en überzeugung sich äußere/ ob ihn schon das tückische  
 fleisch sucht zu supprimiren/ oder/ wie die Schrift redet/ in  
 ungerechtigkeit aufhält.

Es wird freylich hier was gesagt und geschrieben werden/  
 welches unerhört und frembd wird lauten/ weil die erste  
 wege des Christenthums nicht allein nicht mehr betreten  
 werden/ sondern gar unsern augen entrissen sind. Man wird  
 sprechen: Wie gefährlich und unbesonnen tritt dieser  
 einzele mensch aller welt und ihren vorstehern entge-  
 gen! Wann aber hierbey die meisten/ wie ich hoffe/ ein un-  
 wiedertreibliches zeugniß ihres eigenen gewissens/ sie wollen  
 oder wollen nicht/empfinden werden/daß die sache allerdings  
 so seye/ und nicht anders seyn könne; so werden sie die kraft  
 Gottes vielleicht erheben/ und glauben/ daß die wahrheit  
 in Christo/ die da recht frey macht/ mich/ ihren geringsten  
 verehrer auch von dieser Selbischen furcht befreien könne/  
 welche durch ohnmächtige Creaturen sich aus den schrancken  
 des glaubens an den lebendigen Gott verjagen läßet/ und dem  
 creuz zu entfliehen/ redet/ wie es im lande gültig ist. Von  
 darzeigung meines beruffs hierzu mögen die beruffene  
 heuchler so lange schweigen/ oder erweisen/ daß die heyllose  
 welt jemahlen dem Geist der wahrheit/ sie ihres ab-  
 falls zu überführen/ werde einen beruf u. boten schicken.  
 Heisset aber vor ihren fleischlichen köpfen Euthusiasterey  
 und Fanaticismus, was von denen würckungen des Geistes  
 Christi

Christi unter gläubigen nach der Schrift gerühmet wird; so will ich auch vor ihren gerichtten nichts de Jure divino fordern/ sondern mich in den Habit eines Satyrici, oder Philosophi Stoici so lang verstecken/ und/ als ein mitglied der galant/gelehrten welt/ so viel recht zum schreiben prætendiren/ als man jemahls unter Heyden jederman zugestanden/ der zum gemeinen unterricht der menschen/ und zum wohlseyn der Republicque was von sich gegeben. Die Römer zehleten es unter die gewissest merckmahlen ihres ruinirten regiments und eingeführter Tyranny/ da vox publica von denen Råhsern verboten/ oder der Magistrat nicht mehr leiden wolte/ daß ihr lasterhaftes leben/durch die Oratores öffentlich perstringiret würde. Und wann dann der glaube an Christum/ nach dem zeugniß Jacobi, kein ansehen der person leidet/ noch sich vor den grossen und angesehenen dieser welt/ die wahrheit zu thun und zu bekennen scheuet/ so mag bey unserm heutigem zustand/ da die ungeschreyte Slavery zur flugheit ist worden/ wohl gefragt werden/ wo ist der glaube an Christum? Wo ist die Christliche kirch/ oder Religion? Wo sind die Christen/ die die welt überwinden? glaubet derowegen gewiß/ daß heut zu tag/ ohne jemanden zu ärgern/ nichts gutes und warhaftes könne geredet/ oder geschrieben werden/ und lassets euch nicht befremden/ daß vielleicht auch diese schrift in unserm Basiliatischen Isael/ da jederman fast fremden Göttern nachhuret/ und fleisch vor seinen arm hält/ eine verwirrung erregen möchte. Es wehret sich ein jeder in seinem gewapneten pallast so gut er kan/ gegen den stärckern/ so über ihn kommet/ und ihn seines harnisches berauben will. Die wahrheit hat sich aufgemacht zu siegen/ und das reich der verwirrung/ nicht unten zu liegen. Wollet ihr frieden stiften/ so sehet zu/ zwisshen wem und wem/ un welcherley parthey ihr selbst zugethan send. Ich glaube / wir sind schon lang genug in allen Sæcken erinig gewesen / Christum/ und die gerechtigkeit seines reichs auszutreiben; und wann wir von frieden reden/ wach dem wir unsers Katzen/ Kriegs um meinungen/ stoppel/ und koth selbst ermüdet/ so will doch niemand die feindschaft gegen Gott/ den fleisches sinn/ fahren lassen/ und bildet sich getrost ein jeder rotten/ meißter ein/ wie viel dem grossen Gott daran geles



gelegen/ daß Er eine mit stricken der ungerechtigkeit zusammen  
 gefoppelte rotte habe / die von Ihm und seinen wercken gleis-  
 ches Sentiment und meinung führe/ und sonst an den aehors-  
 sam/ den sie Ihme schuldig/ wenig gedencke/ ja solchen frieden  
 mit Gott in einem guten gewissen noch niemahls zum grund  
 ihrer Religions-brüderschaft gezeget/ ohne welchen doch ohns  
 möglich nur eine christliche versammlung kan concipiret/ vielz  
 weniger eine Gott-gefällige gemeinschaft unter denselben sta-  
 biliret werden. Dieses wollen wir mit Gott/ klar machen in  
 folgender Svite und ordnung: Da wir erstlich zeigen wollen:  
 Auf was vor einem Fundament des frieden und der  
 einigkeit die erste Christliche gemeine gegründet / und  
 wie alle Secten in ihrer zusammenrottirung von solchen  
 gründen ganz abgewichen. (2.) Ob die von langen  
 jahren her erwehlt und practisirte mittel hinzulängs  
 lich/ die Secten zu vereinigen / die wahrheit zu behaus-  
 pten/ und nur civiliter etwas gutes zu stiften? (3.) Wird  
 positive, nach der weisheit rath von oben / die einige  
 und sicherste Methode vorgeleget werden/ nach welcher  
 eine Christlich-gesunnte obrigkeit das Ihrige mit gutem  
 success zum frieden aller mißhelliger partheyen contri-  
 buiren könne. Ein jeder lese und prüfe vor dem angesichte  
 Gottes frey und ohnpartheyisch/ was in unpartheyischer lie-  
 be/ ohn alle neben-absichten/ mitgetheilet wird/ und so er was  
 findet/ so zu seinem frieden dienet/ so dancke er Gott vor seine  
 güte/ und lasse sich ein ernst seyn/ in dieser allgemeinen verwir-  
 rung/ die zeit/ zur ruhe des volcks Gottes einzugehen/ nicht zu  
 versäumen. Gott wird mich und einen jeden richten nach der  
 erkantniß der wahrheit/ die er uns mildiglich mitgetheilet/ Er  
 wird von uns die treue fordern / die einem jeden guten knecht  
 obliegt. Wohl dem/ der mit dem hertzen glaubet/ zur ges-  
 rechtigkeit/ und mit dem munde bekennet/ zur seligkeit?  
 Seglich / wird die vereinigte gesellschaft in Sachsen/  
 welcher nun einige jahre her gefallen hat/ unter dem nahmen  
 Altes und Neues aus dem Schatz Theolog. Wissens-  
 schaften. it. unschuldiger nachrichten von alten und  
 neuen Theologischen sachen/ monatliche auszüge aus  
 allerhand schriften zu publiciren / und jederman nach ihrens  
 gefallen zu perstrigiren/ vor Gottes augen gebethen/ daß sie  
 ins künfftig in den auszügen meiner und anderer unpartheis-  
 cher

seher leuten schriften/mehrere aufrichtigkeit brauchen/wan sie  
 ja was wider die sonne bellen wollen/und nicht/wie vor aller  
 welt augen/die sich nur bemühen wollen/meine schriften nach  
 zuschlagen/offenbahr/auf eine Gottes vergessene weise/ hier  
 und da etwas aus der Connexion und ordnung heraus reiß  
 sen/verkehrt vorlegen/ und ihr giftiges gespött damit treiben/  
 daß es kein böser Advocat in erzehlung seines gegners Spe-  
 ciei facti schlimmer erfinden könnte. Weinen sie dann/daß  
 nicht endlich ihre eigene schüler/ die sie icht noch blind vene-  
 riren/ aus dergleichen bübischen extremis Refugiis, ihrer  
 vorleuchter blöße werden einsehen/ und erkennen/ daß man  
 insgemein auf den Sächsischen Universitäten/ nebst  
 der wahren Theologie auch zugleich alle civile redlich-  
 keit verbannet/ und sich mit nichts mehr als lügen ret-  
 ten könne und wolle. Welche verkehrte art an den ver-  
 fassern dieser auszügen destomehr zu apprehendiren/ jemehr  
 sie sich nun selbst suchen mit einer pietistischen zunge zu zier-  
 ren/und bey jeder falschheit noch ein Theologisches stoßge-  
 bethlein und grossen andachts-seufzer mit anzuhängen/ daß  
 man ja sehen möge/ wie die Pietät der Orthodoxie nun  
 auch in den bauch kommen/ und ins künstige mit bauchdies-  
 nern nicht mehr um sich werffe. Man giebt hierbey denen  
 verfassern dieser bösen Censuren und dabey aller welt zu bez-  
 dencken daheim/ob die falsche Theologie, oder das unbändi-  
 ge Weib im Zuren/Schmuck/ nachdem sie vermercket/wie  
 sie gegen den hereinbrechenden glanz der wahrheit mit keiner  
 völligen mißgeburch mehr werde können aufkommen/ und  
 man ihre Zuren, Kinder alsobald an denen steinen zers-  
 chmettern werde/ wann sie sich in richtiger Connexion und  
 ausführlich gegen das ganze Systema der Evangelischen  
 wahrheit würde aufmachen/ nicht mit wohlbedachtem fleiß  
 nunmehr/ ihre pollutiones menstruas in Monatlichen  
 Auszügen/ans tages licht zulegen/resolviret; weil in sol-  
 cher art zu schreiben ihr frey bleibet/ das beste/ nach gefallen/  
 zu über gehen/ und hier und da was anzuzapffen/ womit sie  
 die wahrheit schwarz zu machen/ hingegen ihre nichts wür-  
 dige bunde war zu recommendiren sich getrauet. Aber  
 diese monatliche reinigung wird auch endlich in ihrem  
 gestanck erkannt werden/und ist schon so offenbahr/vor vieler  
 augen/

augen/ daß sich viele leser finden/ die bloß darum diesen Kä-  
 zer-Catalogum sich ankauffen/ damit sie aus der widrigen  
 Censur dieser herren Theologorum in Sachsen alsobald ei-  
 ne gewisse Marque nehmen können/ wo was wahrhaftes und  
 gutes ans tages-licht gekommen. Welches das einige mag  
 seyn/ warum man den verfassern/ ihre menses, so lang sie  
 können/ weiter von sich zu geben/ selbst anrätthet. Nur  
 wünschet und bittet man/ daß sie/ um sich selbst in dem præ-  
 dicat, welches sie sich in der vorrede dieses 1705ten jahrs  
 zugeleget / vor den augen ihrer eigenen Jünger zu conservi-  
 ren/ sich nur als redliche leute vor der welt mögen aufführen;  
 Weiter kan man in gegenwärtigem zustande nichts von ih-  
 nen fördern/ sie bilden sich auch noch so grosse erleuchtung/  
 gelehrtheit und heyligkeit ein.

Berlin der 18. Sbris, 1705.



Die



Im Nahmen des Heylandes/ der da ist  
die wahrheit!

## Erste Abtheilung.

Auf was vor Fundamenta des friedens und der  
einigkeit die erste christliche gemeine gegründet/  
und wie alle Secten in ihren zusammenrottirun-  
gen von solchen gründen ganz abgewichen.

**D**ie wahre kirche des neuen bundes er-  
fordert wesentliche und gründliche heiligkeit  
in allen geistlichen kräften des menschen.  
Weme dieses nicht offenbar will seyn/ der  
nehme sich die mühe/ und schlage erstlich aus  
denen schrifftten des alten Testaments die  
verheissungen und propheceyungen auf/ so auf den neuen  
bund zielen/ er halte ferner dargegen die lehre Jesu Christi  
als des stifters des neuen bundes/ seinen/ und seiner wahren  
Jünger wandel im fleisch/ und die aussprüche der Scribenten  
des neuen bundes/ in welchen sie die gemeine/ so der leib Chris-  
ti ist/ beschreiben/ so wird sichs finden/ daß der aller sinnen  
müsse beraubet seyn/ so er anders die h. Schrift annimmt/  
welcher diese wahrheit wolte disputirlich machen.

Dahero ist es gefordert/ daß alle Secten/ selbst die Römische/  
bekennen/ daß die wahre kirch/ in ihrem eigentlichen  
und schriffmäßigen verstande/ allein die lebendige und heilige  
gläubige glieder an dem leibe Christi in sich fasse. Damit sie  
aber dennoch bey diesem satz die Confusion der Secten mög-  
en behaupten/ so ist von denen/ welchen es am meisten dran  
gelegen/ nemlich von denen geistlosen Priestern die Distin-  
ction erfunden/ inter Ecclesiam vocatorum, & electorum,  
das ist/ zwischen der Gemeine der Beruffenen/ und  
Auserwehltten/ jene seye sichtbar/ aus allerley sorten der  
leute vermenges/ diese unsichtbar/ aus wahren gläubigen und  
heiligen bestehend. Wann sich nun die Sectirer um die wahre  
kirche

Kirche zanken/ so ist bey ihnen allezeit die frage / von dem sichtbaren hauffen der beruffenen/ welcher durch wort und Sacramenta, Formulas und Decreta zusammen gefast und regieret wird. Wer nun/ nach seiner caprice, seinen hauffen/ dessen lehr/ und ceremonien am besten aus der Schrift und Patribus zieren kan/ der triumphiret gegen den andern/ und wann er das brachium seculare kan auf seine seite bringen/ so ist er/ so weit das territorium reichet/ orthodox, und der hahn im korb. Wer aber unter solchen Sectirern gar grob in seiner thorheit verstricket lieget/ der glaubet dabey gar/ auffer seinem hauffen seye auch keine wahre unsichtbare kirch/ oder kein Gott gefälliger heiliger; Dergleichen **wahrwizige Schwärmer**/ so wohl unter Lutheranern und Reformirten/ als unter denen Römisch/Catholischen sich annoch häufft finden/ die sich und andere überreden/ die orthodoxe meinung seye der einige grund des seligmachenden glaubens/ und könne Gott in keinem sein bild in Christo wiederum auf richten/ oder ihn selig machen/ Er habe ihn dan zuvor Catholisch/ Lutherisch oder Reformirt gemacht.

Die 5. Schrift weiß von diesem bösen unterschied gar nichts. Sie leget keinen den nahmen eines beruffenen zum Reich Gottes zu/ als die in der that dem wort des lebens in ihnen schon raum gelassen. Denen beruffenen Heiligen schrieben die Apostel Brieffe zu/ welche Gott beruffen hat/ die hat Er auch gerecht gemacht. Da aber der Heyland in der parabel, viele beruffen und wenig außerehlet zu seyn/ ausspricht/ so determiniret Er nicht die anzahl der seligen gegen die verdammten/ sondern zeiget eine sonderbare wahl unter denen/ die dem beruff Gottes zum weinberg gesolget/ und den lohn der seligkeit davon getragen. Der aller meine beruff/ oder die überzeugung des worts der wahrheit an einen Gottlosen/ der nicht zu Gott sich kehren will/ mußte alle welt sonst mit zur kirche Christi zehlen/ weilen Christus das wahrhaffte licht/ einen jeglichen menschen/ der in diese welt kommet/ zur gnugsamen überzeugung/ erleuchtet nach dem ausspruch Johannis. Die außere predigt des worts der wahrheit in dem Evangelio selbst mußte zur zeit der Apostel alle diejenige zur außern kirch gezehlet haben/ die dem vortrag der Apostel zugehöret/ ob sie schon das wort nicht in ihnen lassen frucht bringen. Sehen also unsere Or-

14 I. Hirte u. i. Heerde. v. dem grunde d'Ch. einigkeit.

thodoxi, daß die Gottlosen ihres hauffens keine glieder der kirchen sind/ und daß es niemals die intention Gottes könne gewesen seyn/ in Christo eine äußerliche gemeine zu samlen/ in welcher/ wie unter dem alten bunde/ böse und gute zugleich an dem bunde solten participiren/ denn wie jetzt der bund nicht mehr fleischlich ist/ sondern die beschneidung des hertzens/ und das Gesetz des Geistes ins hertz geschrieben/ zum grund hat/ so sind auch die Gesetze des bundes nicht mehr fleischlich und äußerlich/ können auch von niemand angenommen und gehalten werden/ als der in der nachfolge Christi/ und in der krafft seines Geistes die welt besieget/ und seinen wandel im himmel hat. Besiehe hierüber das 2te Cap. in dem ersten theil des wegweisers zum verlohrenen Lichte und Recht. Allwo diese sache umständlich ausgesühret ist.

Christus/ und seine Apostel/ die erste verfasser und aufrichter einer christlichen gemeine/ haben nichts zum ziel gehabt/ als die neue Creatur in Christo. Sie haben auch niemand unter die zahl der Christen aufgenommen/ und durch die äußerliche Sacramenta symbolisiret/ als die wahrhaftig von der finsterniß zu dem licht sich bekehret hatten/ und der heilsamen lehre Christi gehorsam worden. Lieffe sich ein solcher von neuen in absall stürzen/ durch betrug der sünden/ so wurde er solenniter von der gemeine ausgeschlossen/ bis die gründliche sinnes-änderung denen/ die den Geist Christi hatten/ und also prüfen konten/ wo der Geist Christi lebet/ wies drum offenbar war. In solcher heilsamen verfassung legte man gnuß an tag/ daß die distinctio zwischen der kirche der Beruffenen und Heiligen oder Auserwehlten unter denen Aposteln und ihren wahren nachfolgern nicht gemacht/ sondern auf dem stuhl der gottlosen/ die sich hiernit selbst zur kirche aufgeworffen/ durch einen nicht heiligen/ sondern gottlosens beruff. Man legete auch in dieser heiligen absonderung sattsam an tag/ daß man damahls keine einigkeit der wahren kirchen gesucht/ als in dem einigen Geist Christi/ es der in der Harmonie aller lebendigen glieder an dem haupt Jesu Christo; Und so war damahls keiner ein glied der wahren äußerlichen kirche als welcher zugleich durch innere heiligkeit in Gott lebet/ und durch den glauben Christum in seinem hertzen wohnend hatte.

Die

I. Abth. von der einigkeit der ersten kirchen. 15

Die kennzeichen nun solcher kirche konten ohnmöglich bey gottlosen gefunden werden / dann gleich wie die principia constitutiva, oder die wesentliche stücke einer gemeine / die der leib Christi war / nicht ins Reich des Antichrists und des Teuffels gehören / sondern im Reich des lichts und der liebe ihr wesen hatten / also war es auch ohnmöglich / das die kennzeichen / oder principia cognoscendi, wie die schul / sächs seyen / solten sie anders nicht betrüglich seyn / etwas anders seyn konten / als wahre und wesentliche fruchte und ausflüsse des Geistes Christi / den die welt nicht empfangen kan. Daran wird man erkennen / sprach der Meister des neuen bundes / das ihr meine Jünger / oder glieder meiner kirche seyd / wann ihr liebe unter einander habt / nicht an wort / Sacramenten, und guter Orthodoxie, dann dieses kan das Reich der finsternis auch um sich hängen / und sich dabey einbilden / dieses seyen die mittel / wodurch der beruff zum Reich Christi fest gemacht und versiegelt werde. Wie wir dann diese frucht der finsternis nunmehr vor augen haben / wann unsere Geistlichen solche geistlose schatten zu kennzeichen der wahren auferlichen kirche aufwerffen / und darüber die liebe / und alle fruchte des Geistes Christi / sanftmuth / gedult / freundlichheit / keuschheit / wahrheit / durch den sekirischen eigensinnigen mord / geist / aus ihrer selbst gemachten kirch völlig hinaus jagen / damit ja nichts als buch / staben / bilder / meinungen / und unter solchen schönen decken / ein greuel der sünden und ungerechtigkeit / das ganze compositum einer reingläubigen kirche ausmache.

Was bisdahin gesagt / wird von sich selbst seine klarheit haben wann man nach anzeige der Schrift erweget / das der natürliche und von Gottes Geist noch nicht in den gehorsam des glaubens gebrachte mensch / die geheimnisse Göttlicher wahrheit / oder was des Geistes Gottes ist / gar nicht erkennen und begreifen könne. Wolte man nur einen solchen durch Catechismos, Sacramenten, meinungen und Orthodoxie zum wahren glied der kirchen machen / wie bis hieher gebräuchlich gewesen / so ist eben so viel / als wann man einem blind gebornen die principia optica wolte beybringen / und ihn von licht und farben schwägen und raisonniren lehren. Irthum und thorbelt muß nothwendig seine sinne bestrecken / und sagt er andern per accidens die wahrheit nach / wie die nonne den psalter / so weiß er doch selbst nicht / was er sagt / bleibet ohn als

le gewisheit und überzeugung/glaubt/was die kirche glaubet/ und was ihm von kind auf bengebracht; würde/wann er unter Juden und Türcken auferzogen worden/eben so wohl sich vor Orthodox halten/als nun/da er ein Reformirter, oder Lutheraner ist. Mit einem wort: Es ist keine elendere und monstrosere mißgebürth/ als ein solch glied der wahren kirch/ wie sie sprechen/ welches seine Theologie und Gottes dienst aus Catechismis, Formulis, und Sacramenten geschöpft und dabey von dem leben/das aus Gott ist/entfernet bleibet. Ein solcher ist ungeschickter zur warheit und zum heyl/als ein Heyd/der von der Schrift/und denē principiis der Christlichen Religion noch nichts gehöret/weilen ihn die vorurtheile seiner erleuchtung und Gottes dienstes fester gefangen halten in den stricken des Teuffels/als die thierische lästie. Siezhet man also genug/das man dem Reich des Teuffels doppelten profit schaffe/oder/wie der Heyland sagt/in solcher befehrlungs Methode ein zweyfach kind der hōllen mache/da unsere Pharisäer und Sectirer die leute/ohne verleugnung un wahrer sinnes/änderung/ durch Bibel/Catechismos, Orthodoxie und Sacramenten befehlen/und den jenigen/der diesen kram fertig fasset und aus seinem guten gedächtnis/wiederum ferrißlich kait von sich geben/ noch rühmen/ als einen/ der im Christenthum wohl fundirt sey; Da doch bey allem diesem bettel noch kein samcklein des wahren Christenthums/und der wahren Religion zu sehen ist.

Fragst du aber/ was sol man dann vor eine erkänntnis zum grunde legen/da doch der wille ohnmöglich ohne einiges wissen kan zum gehorsam des glaubens gebeuet werde; so sehe dich nur zurück um nach den alten und ersten wegen/ und betrachte/ was Christus im fleisch vor Principia seiner Religion denen menschen vorlegt/wann Er sie zu Jünger hat machen wollen. Hier findest du keine geheimnisse vom wesen Gottes/von seiner person/von Sacramenten, und dergleichen/sondern lauter Axiomata practica, die was zu thun/ und zu verleugnen fordern/ und der vernunft und dem bösen willen des menschen/ oder dem eigenen leben den todt ankündigen. Dann es wußte der Heyland wohl/das der Geist der warheit/ und die weisheit/ welche geheimnis lehret/ und verstand giebt/in keinem verkehrten hertzen wohnen könne/und das folglich alle menschen/ die in denen listen der welt noch

ges



gefangen liegen/gar keine gefässe der güther des neue bundes  
 könten seyn. So war nun die wahre sinnes/änderung und  
 die gründliche verlegung damahls der erste grund zur  
 erleuchtung/und zum wahren Christenthum. Man spanete die  
 pferde nicht hinter den wagen/ und wolte erst gelehrte und  
 fertige schwärzer machen/hernach erst fromme und glän-  
 zige; dann Göttliche und wahre gewisheit in Göttlichen  
 geheimnissen giebt die vernunft nicht / sondern der Geist der  
 warheit/ den die welt/ so lang sie welt bleibt/nicht empfangē  
 kan; Und darum sagte der Heyland zu den gelehrten Pharis-  
 säern und Schrifftgelehrten/ die mit ihrer Orthodoxie  
 seine aussprüche nicht reimem konten: So jemand wil den  
 willen thun des/ der mich gesandt hat/ der wird inne  
 werden und erfahren/ ob diese lehre von Gott sey.

So komts dann enig und allein darauf an/wilst du zur er-  
 känntniß der völligen warheit / und zur Göttlichen gewisheit  
 kommen in deiner Gottsgelehrtheit/ daß du den willen Gots  
 tes/so weit er dir offenbahret ist/ erst thuest/ ehe du von Ihm  
 prätendirest/dich weiter zu erleuchten. Wache auf der du  
 schläffest/ und stehe auf aus deinem sünden/schlaff/ so  
 wird dich Christus erleuchten. Du gläubest einen Gott/  
 und wilst durch Christum zu ihm kommen/du wirst ihn finden/  
 als einen vergelter/ wenn du ihn suchest/du kanst ihn nicht su-  
 chen/so lang du den begierden deines fleisches gehör giebst/und  
 frembden Göttern nach hurest. Es giebt hier kein schwärzen  
 und wünschen/sondern suchen; wer suchet ist allein auf das  
 bedacht/was er suchet. Es brennet ein heimlich Feuer in  
 deinem innersten grunde des gemüthes/welches dir keine ru-  
 he läßt/in allen deinen sündlichen vergnügungen/und dich ins-  
 mer gleichsam forciret/bessere ruhe und speise zu suchen. Die  
 züchtige heilsame gnade würcket in allen menschen/so lang sie  
 sich nicht selbst verstocken.

Hier prüfe / was zu thun / und wo der anfang liege zum  
 Christenthum/die thür zur gemeine Gottes/der eine see-  
 lige ruhe verheissen ist. Dein Heyland ist dir vorgegangen  
 im wandel/und in der lehre / Er ist noch bey dir/ und will die  
 vorgehen/Er klopfet an/vor der thür deines hertzens/oder dei-  
 nes willens/ob du ihn woltest in demselben herrschen und re-  
 gieren lassen. Es wird nicht anders draus/wilst du an ihm  
 theil haben/ so must du ihn lieben/ und sein wort halten/ als

18 I. Hirt u. l. Heerde. v. v. einigkeit v erste kirchen.

Dann wird dich auch der Vater lieben / als einen in Christo wieder gefundenen sohn / und beyde werden zu dir kommen und wohnung bey dir machen / und dein hauß mit schönen Geistesgaben schmücken. Die salbung wird dich alsdann alles lehren / und kein Geist des irrthums wird plag in dir haben. Lernest du in dieser gemeinschaft und in dieser schule nicht deine weißheit und Religionsgeheimnisse / so seye versichert / die hure und falsche weißheit hat dich an ihren hurenbrüsten aufgezogen / und mit dem brey ihrer Orthodoxie dich genehret / und was durch dich in solchem stande wiederum geböhret wird / ist schlangenart und huren / saamen. Ja selbst die Schrift von Gott eingegeben ist dir nun zum gift und fallschrick worden / und wirst damit / wie der Satar selbst / alle deine falscheiten und irwege rechtfertigen und beschönern wollen. Dann glaube nur nicht / daß die Schrift vor andere gehöret / als die in wahrer sinnesänderung Gott suchen / an solche bezehrte haben die Apostel geschrieben / nicht an unbekehrte Juden und Heyden / denen die dinge des Geistes Gottes ärgerniß und thorheit sind.

Wilst du aber / Schriftgelehrter schalck / dennoch meinen / du habest das ewige Leben in der Schrift / und müßtest durch fleißiges forschen zu deinem zweck kommen / so greiffe es an / und sage mir / ob du die heilsamen worte Jesu Christi von der verzengnung aller weltlichen lusten / und von dem glauben und der liebe schon practiciret / oder ob du deren wahrheit vielleicht auch noch erforschen müßtest. Ist nicht wahr / du glaubest / daß es wahr und der wille Gottes sey / aber weil dein herz noch ferne ist / diesen willen Gottes zu thun / so gehet dein verfluchtes forschen in der schrift nur dahin / daß du dich von der Obligation dieser grundregeln des Christenthums gern wollest loswirken / der Teuffel ist alsdann alsobald dein führer in der Schrift / dann du wilst den willen Gottes nicht thun / er lehret dich die lehre Christi überhöpfen / und ansehen / als unmögliche gesetze / die Christus nur entdeckt habe / daß man desto mehr ursach habe / sich auf seine schuldzahlung zu trösten / und hier wird dir der lebendige und lebendig machende Heyland ein Mosaischer Gesetzsteller / der die sünde nur anzeigt / und nicht tilget / der das gefängniß im Reich des Teuffels entdeckt / und nicht frey machet / ohne durch deine wärrsche imputation / mit welcher du alle güter des neuen bundes

bundes dir zueignest/und nach welcher dir auch gewis einmal die seligkeit wird imputiret werden / nach diesem leben im fleisch. Siehe alsdann in der quaal/was es dir vor trost würde geben/wann Gott dir Abraham oder Lazarum würde schicken und sagen lassen/ sey getrost mein sohn/ dir ist alle seeligkeit zugerechnet. Eben ein solcher närrischer trost ist es Gott suchende seelen / wann sie die stricke des Reichs des Teuffels und die grosse macht der finsternis in sich fühlen/ und jemand sie mit einer äusserlichen zurechnung befriedigen wolte. Solte der/der in seinem fleisch tod/ sünd/ Teuffel und höll besieget/ auch in mir nicht überwinden und herrschen können/wäre dieses nicht/so wäre Er kein Heyland/Er könnte sein volck nicht selig machen von ihren sünden. Siehe allhier/ wie der Satan in seinen dienern die Schrift gebrauchen kan/ und erkenne/das es besser sey/gar keine Schrift lesen/ als lesen/und doch nicht thun wollen/was sie in dem weg der verleugnung und der nachfolge Christi fordert: Dann bey einem / der so die Schrift liest/ entstehet nothwendig ein falsches Systema der wahrheit/ durch welches hernach viele tausend ins verderben geführet werden/ die denen lügen der Schriftgelehrten glauben / und den breitgebohten weg zum vermeinten heyl lieber wandeln/als in den fustapfen Christi. Hier kan ein jeder/der die wahrheit in Christo kennet/ leicht erachten/das das Evangelium mit weit grösserm effect würde können geprediget werden/ von wahren dienern des neuen bundes/an solchen orten/ wo Christi nahmen noch nicht genennet worden/als unter den verkehrten Secten/die alle einen falschen grund geleget / welchen zu heben es vielmehr mühe kostet/als das Reich der sünden in einem heyden zustören. Ein heyd wird gegen das/was Christus zu thun und zu lassen fodert von seinen Jüngern / gar nicht disputiren/ er wird dabey erkennen / das der mensch in diesen heilsamen geboten/und derer ausübung allein zur ruhe des gemüths/ und wahren glückseligkeit/ auch noch in diesem leben/ gelangen könne/wie dergleichen Documenta bey denen Philosophis überall zu finden/ zum zeugniß/ das die grundregeln/ und erste schritte der Christlichen Religion/ durch die allgemeine gnade und deren zucht allen menschen in so fern imputiret sind / das sie deren überzeugung müssen raum lassen/ und sich gefangen geben / das dieses der richtige weg und die

20 1. Hirt u. 1. Heerde. v. dem grunde Christl. einigt.

wahrheit sen/der wille wiederstrebe auch so viel er kan. **W**an nun einem solchen Heyden durch die stimme des Evangelii lauterlich solte gezeiget werden/wie er in Christo Jesu nicht nur licht und völligere erkänntniß des willens Gottes zu seinem heyl zu finde habe/sondern dabey auch alle kraft und vorschub diesen weg des friedens zu wandeln/ und folglich durch Christum zum Vater zukommen / so würde er gewislich keine so schlimme præjudicia dieser intention Gottes in weg legen/ als unsere Secten-Meister / die durch böses glossiren der Schrift sich und andern das ziel verrucken. Sie erkennen zwar allesamt/ daß es wahr und gut sey/ was Christus fordert/ hierüber disputiren sie nicht mit einander/man findet auch in allen Conciliis nicht die geringste spuhr/daß man sich jemahl darüber bekümmert hätte/oder Religions/artickel darüber gemacht/ woraus sie selbst ermessen können/daß/sie wollen/oder wollen nicht/ was die überzeugung betrifft/ sie alle zusammentun in den grund-Maximen des Christenthums noch einig sind/ weil sie der züchtigende Geist Gottes/deme sie so lange wiederstrebet/ alle in dieses centrum hinein ruffet/ und sie wiederum zurück in ihre mutter führen will; Aber die böse vernunft und der eigene wille / welcher ohne buß und glauben sich über die Schrift gemacht/hat ihnen schon längst/ zur freude des Teuffels gezeiget/ wie sie Christen können seyn/und Christum angehören / ob sie schon nicht thun noch thun wollen/was Er ihnen befohlen: Diese parthey steckt sich unter Christi versöhnung und purpur-nantel/ und denckt/damit wollen sie durchkommen/als ein orthodoxes volck/ das Gottes Rechte allezeit gehalten; jene parthey verkehret das/was in den brieffen Pauli schwer zu verstehen/ zu ihrem eigenen verderben/ und wil durch eine Prædestination und fatalen nothzwang sich im himmel bringen lassen/ vergisset darüber des kampffs wieder die sünde/des gebethes zum Heylande/ der sie erretten kan/ und sagt wohl gar/ man könne wohl das Evangelium auf eine Pelagianische art predigen/und die menschen zur verleugnung anmahnen; Denz noch seye keine freyheit des willens/ und geschehe in allen/ was Gott haben wolle/ und wie es von ewigkeit beschlossen. Die dritte parthey will durch selbst erwählten Gottesdienst und nichtswürdige geseze Gott in Christodie augen zuschmieren/daß Er sie von dem gesezen Christi/indem sie sich so grosse mühe

mühe machen/wolle lofzehlen/und ihre eigene Teufcheren zur Satisfaktion vor die sünden-greuel annehmen; Dabey liegen sie alle in dem verteußelten wahn/ daß sie sich einbilden/ und andere überredē/es seye nicht möglich/ zu thun und zu lassen/ was Gott in Christo fordert; und freylich wird es ihrem bösen willen ohnmöglich bleiben/der sein futter nicht quittiren wil/noch in rechtem ernst und verlangen von dem hülffe suchē/ ohne den sie nichts vermögen / und in welchem ehemahls die wahre Christen alles vermocht.

Sehet! so sind die Secten von den heilsamen worten Christi abgewichen/und liegen nun würcklich in grösserer verhin-derung / Christum zu suchen und zu finden/als wann dessen namen noch nie unter ihnen wäre genennet worden Denoch ruffet ihne die ewige liebe/ wiederum unzukehrē/ un von neuem in ihrer mutter leib zu gehen. Viele fassen es/ und reissen sich los von dem joch des Teuffels/ der sie gefangen hält/ treten wiederum zurück auf die alten wege/und suchen die wahre Religion in nichts/ als was sie in der that von dem Reich des Satans absondert/und zu Gottes kindern macht. Die meisten hingegen wollen ihre Götzen Maum, und Baalim, ihre Zorheiten und Zerrlichkeiten/die sie an Christi und des ewigen wahren glaubens statt gesetzt / nicht fahren lassen/ weil sie Christi joch nicht tragen wollen/schreyen wohl gar aus ihrem finstern loch/ man habe keine Religion/ba man die einige wies drum sünden hat. Sie werdens aber in die länge nicht treiben/und ihre schande wird in kurzen so gar offenbahr werden/ daß sie sich selbst mit ihrer nichts würdigen waser schämen sollen. Ihr absondern und zerstreuen ist vom argen/ ihr zusamen rottiren und syncretisiren tauget noch weniger/ den sie haben den grund des wahren Christenthums schon längst ungerissen/un darum wird ihr Babelischer bau ihnen nur selbst spott/angst und müß gebähren; und solten ja noch mehr neue Secten-bilder durch fleischlichen arm empor kommen/so wird sie doch niemand anbethen / als die verzagten und ungläubigen/die Christum verleugnen. Aus was vor elendem zeug aber alle dergleichen bilder zusamen gesetzt sind/ wollen wir zur schmach des greuels der verwüstung/ und zum preis der einigen wahrheit/ ferner entdecken/ nach dem im vorhergehenden kürzlich der grund zur wahren einigkeit ge-  
leget worden.

## Zweyte Abtheilung.

Ob die von langen Jahren her erwehlt und pra-  
ticipirte mittel hinzulänglich sind/ die Secten zu  
vereinigen/ die wahrheit zu behaupten/ und auch  
nur civiliter etwas guts zu stifften.

**D**A man in dem zweyten Seculo unter denen Moraten  
heydnischen Königen mit dem Christenthum und  
dessen bekantniß etwas sicherer/ als zuvor verfahr-  
ren konte/ da die Vorsteher desselben/ die schon/ da Johannes  
der Apostel selbst noch im leben war/ unter der äußerlichen  
freyheit dem fleisch ziemlich raum lieffen/ und nach dessen tod  
meistens alsobald ganz degenerirten/ sich auf unnütze Stu-  
dia, spitzige fragen aus der Schrift/ und andere heydnische  
thorheiten legten/ da sie um Jünger/ und um die größteste  
Auctorität schon bis aufs blut mit einander zankten/ da ein  
jeder seinen hauffen durch hereinführung der bekehrten Heys-  
den/ wann sie nur die meinungen und sayungen annahmen/  
gar gern vermehrte/ diese auch/ die nichtigkeit ihrer Abgöttes-  
rey von natur einsehend/ dem Christenthum häufig zufielen/  
aber ihre heydnische laster und thorheiten nicht quittirten/  
da man zwischen reinen und unreinen keinen unterscheid  
mehr hielte/ das Christenthum nicht mehr nach den heilsamer  
worten Christi und deren ausübung limitirte/ und folglich  
den einigen wahren glauben an Gott in Christo/ der von der  
welt und ihren lusten ausgehet/ sie besieget und sich dem wort  
der gnaden unterwirfft und aufopfert/ auf die seite setzte/ da  
geschah es gar leicht/ daß nunmehr der seligmachende  
glaube/ und das Christenthum in einen meinungs- begriff  
und dessen beyfall/ gefasset/ und das grausame thier der Or-  
thodoxie auf den thron gesetzt wurde/ welches jederman  
solte anbethen/ und von welchem die wahrheit und seligkeit  
nunmehr solte dependiren/ wie zuvor von der glaubens- ges-  
meinschaft mit Christo. Indeme aber nothwendig so vieler-  
ley Orthodoxie musste heraus kommen/ so viele gelehrt und  
verehrte Bischöffe die Schriften der Apostel durchlasen un-  
d sich darinnen mit speculiren über Theoretische sachen und  
geheimnisse ergötzten/ so war ein jeder von diesen meinungs-  
Frä

Främern bedacht/ viele jünger auf seine seite zu bringen/ seinen anhang weit auszubreiten/ und folglich seine angenommene Orthodoxie, oder seeligmachende meinung prävaliren zu machen/ durch die Autorität einiger weltlichen gewalt und ansehens. Dann ob schon die Heydnische Käyser damals das Regiment führten/ so lieffen sie doch so wohl den Christen als Juden die Hierarchie, oder ein Bischöfliches kirchen-Regiment/ daß also denen falschen Christen unterschieff genug bliebe/ ihre fleischliche absichten zu poultiren/ und sich der welt und ihren lusten zugebrauchen. Welches sie auch so ärgerlich trieben/ mit zanken und disputiren gegen einander/ ja gar mit tumulturen/ aufruhr/ und mordhändel/ daß/ wie Eusebius selbst gestehet/ diese ärgerliche unordnung der Christlichen gemeine die Heydnische Käyser zur verfolgung gereizet. Und diese fruchte folgen directe, ja nothwendig aus der Ketzerrey der Orthodoxie: Dann indeme das gemüth des verkehrten Christens nicht mehr in dem gehorsam des glaubens an Christo bleibet/ und folglich den Geist der wahrheit sambt seinen fruchten verlieret/ so fällt er in das gefängniß der eigenliebe/ vor welche die verderbte vernunft nummehr einen andern weg des Heyls erdichtet; Dann es will doch jedermann gern seelig seyn. Die eigenliebe suchet/ um sich groß zu machen/ einen anhang/ und freuet sich/ wann sie nicht allein ein Narr ist/ sondern gesellen in dem erwählten weg zum heyl hat/ so ist alsdann die erste fruchte der Orthodoxie, Judengenossen zu machen/ oder Jünger an sich zu ziehen/ nicht zu Christo zu führen; sondern nur damit zufrieden zu seyn/ daß der neubekehrte glaubet und bekennet/ was Ihm zu glauben recommendiret wird. Wann aber unter der hand ein anderer Schriftgelehrter aufstehet/ und durch fleißiges forschen in der Schrift eine andere Orthodoxie erwischt/ (wie es dann anders nicht seyn kan/ wo der Geist der wahrheit sein Regiment nicht hat/ den die welt nicht empfangen kan/) und solche gleichfalls zum markt bringet; so entstehet dann nothwendig zwischen solchen beyden Heerführern der blinden neid und Emulation, ein jeder warnet seinen hauffen vor des andern seiner Orthodoxie, als vor gift: Hiermit wird das blinde volck selbst gegen einander in grimm gesetzt/ welcher sich bey gelegenheit in grober verfolgung außsetzt/ ein jeder meinet noch/ er thue Gott einen dienft!

24 I. Hirt u. i. Heerde. von untücht. derer mitteln.

diens/ und wissen nicht/ daß der Teuffel durch die Orthodoxye in alle/ seinen mord/Geist ausgegossen/ und sie von dem leben/ das aus Gott ist/ entfernt gemacht.

Solche Confusion und grosses elend wolte die vernunft durch Concilia oder zusammentünffte der eigensinnigen Bischöffen wiederum heben/ man dachte aber dabey nicht an den Ursprung dieses greuels/ daß natürliche menschen nicht könten auf eine Gott wohlgefällige weß einig werden/ sondern man wolte durch neubeliebte Formulen/ und einen Syncretismum sich vergleichen/ und hiermit nur der äußerlichen unordnung steuren Die Kaysen/ als sie selbst sich zu diesem falschen Christenthum bekehrten/ lieffen sich zu solcher thorheit von den Bischöffen überreden/ spendirten unsäglich kosten darauß/ glaubten auch selbst/ das Christenthum ließe sich durch solche Comitua wiederum in ordnung bringen/ weil sie selbst dessen grund/Maximen nicht erkannten/ sondern sich beredeten/ es beruhete alles auf der form von einer Republicque, und gleich wie man endlich noch ein volck durch einerley gesetz könte unter einem hut bringe/ also wäre es auch möglich, allen einerley Orthodoxye vorzulegen. Aber sie erfuhren bald das gegentheil; daß/ die in der that an Christum glaubten/ und von dessen Geist regieret wurden/ hatten einen abscheu an solchen gesetzen/ weil sie nothwendig von solchen köpfen muften ihren Ursprung haben/ die Christum/ und die rechte seines Reichs nicht mehr kannten/und sich einbildeten/ es seye Gott gar viel an dieser oder jener meinung gelegen. Die Kegerische Geister aber/ welche sich mit solchen stricken zur einigkeit verbunden/ hielten selbst den bund nicht lang; Dann es ist doch selbst der vernunft eine Vernhäuterische Slavery/ einem andern etwas zu gefallen zu glauben/und daher war bald alle müß und kosten vergebens angewendet/ durch Concilia nur neue Materie zu zaucken aufgebracht/ wie an dem einigen Concilio Niceno zu sehen/welches wenig genuzet zur einigkeit der kirchen/ als wann die Bischöffe davor auf der Charta gespielt hätten; ja/ welches vielmehr die Schriftgelehrte welt in solche Confusion gesetzt/ daß innerhalb 30. jahren hernach vor menge der wiederwärtigen Decretorum über das einige wort Homousion, niemand mehr gewußt/was er geglaubet/und der Historicus Socrates selbst die fruchte des Nicenischen Concilii einen Labyrinthum



thum formularum nennet; Hilarius aber klaget/ daß nach diesem Concilio fast alle monat ein andere glaubensform heraus gekommen. Und wann man endlich ja seyn intent erreicht hätte/ welches doch ohnmöglich/ so wäre dem waren Christenthum gar nichts damit gedienet gewesen/ sondern vielmehr demselben eine grössere ver hinderung in weg geleget/ indem unter Christi nahmen viele Schälcke in einen bund treten/ die hernach wieder das wesentliche Christenthum mit zusammen gesetzten kräften desto nachdrücklicher kämpffen/ da sonst bey der Sectirischen mißhelligkeit/ je zu weilen ein Paulus die Pharisäer und Sadducäer kan aneinander hegen/ und per indirectum mit dem Evangelio des friedens eher durchkommen.

Da man nun erfuhr/ daß Concilia und deren Decreta nicht hinlangten/ die Orthodoxie unter den Christen einer ley zu machen/ so war nichts übrig/ als die äusserliche gewalt: Welcher Bischoff das glück hatte/ daß er bey dem regierenden Kaysler Oberhoff/ Prediger/ KirchenRath und Beichtvater war/ der führete/ seine Orthodoxie zu vertheidigen/ die Legionen ins feld/ unterdrückte alle/ die ihn um seine meinung nicht wolten anbeten/ raubete und mordete im nahmen Christi getrost vor sich hin/ so lang er am bret war; Fame hernach ein ander Kaysler/ und mit ihm ein ander Oberhoff/ Prediger/ sambt seiner Orthodoxie empör/ so mußte jener wiederum speyen/ was er gefressen/ und mit seinem allein seligmachenden glauben lauffen/ so weit er konnte; dann machte man einen grossen Märtyrer und Heiligen aus solchem vorkühler/ und glaubte/ er leide nun um des nahmens Christi willen/ wie er zuvor um des nahmens Christi willen so trefflich die feyer verfolget. Diese Tragödie dauerte etliche hundert jahr zwischen den Ariazern und Homousianern/ als eine frucht des Nicenischen Concilii, und wurden auch über diesem elenden Christenthum Heydnische Philosophi bewegt/ ins mittel zu treten/ und mit vernünftigen vorstellungen die Regenten von diesem mordwesen abzumahnem/ zur schande des Christliche nahmens/ und auch derer/ die sich heut zu tag noch überreden/ unter dem Constantino M. und folgenden Kayslern habe das Christenthum sein haupt recht empör gehoben/ und Christus/ bis auf einnehmung der stad

Cons

Constantinopel durch die Türcken/nach anzeige der Offenbarung Johannis/ auf erden tausend jahr regieret.

Und so mußte die orthodoxe kirch/ weil sie die krafft der wahrheit und des Geistes Christi nicht mehr zeigen konnte/ sich freylich durch fleischlichen arm mehren/ schützen und erhalten/ welcher ihr dann leicht zu handen war/ weil die Regenten/in ihren lusten und abweichen von Gott/ die hure gern auf sich reiten ließen/ die ihnen so sehr liebsete/ sie Divinissimos Imperatores nennete/ und sie mit aller seeligkeit überhäuffte/ auf hoffnung/ ob schon in dem ganzen leben nicht die geringste spuhr des Geistes Christi sich mercken ließ. Doch konte der mord/Geist der huren noch nicht so gar souverain tyrannisiren/ so lange die Käyser ihr nicht das völlige kirchen-Regiment überließen/ welches/ da es von Phoca dem Bischoff zu Rom cediret/ hernach von Pipino und Carolo Magno mit zeitlichen güthern besser unterstützt worden/ dem geheimniß der bosheit völlig auf den thron geholffen. Unter welchem Regiment jederman von Rom aus seine Orthodoxie, und die dahero dependirende seeligkeit holen mußte; wers nicht thate/ der war des Teuffels/und vogel frey; wurde er ertappet/ so opfferte man dem Moloch sein blut/ und frolockte noch darzu über diesen herrlichen sieg. Endlich da die zeiten des gericht dieser huren herein gebrochen/und sich die grosse stadt Babylon in 3.theile solte theilen/ so nahme man der huren die gewalt/und wolte lieber von weltlichen Fürsten in sofern dependiren als vom Pabst/ wie es unter den ersten Christlichen Käyser gestanden. Weil man aber gleiches noch nicht auf die rechte Maximen des Christenthums die Reformation gegründet/ sondern damit/ wie Lutherus selbst gestehet/ zufrieden gewesen/ daß man durch neue articel und sagungen vom Pabst abgefallen/und sich dennoch Christo und der zucht seines Geistes nicht unterworffe/so hat auch die wahre kirche Christi von der Reformation, die durch weltlichen arm unterstützt worden/ keinen vortheil/ als daß vielen verirreten unter solchem tumult der weg gebahnet worden/ nåher nach dem ziel zu forschen/ und/ mit hindansetzung aller fleischlichen rottirung/ Christo anzuhängen/ und das einige nothwendige zu suchen. Die übrige Sectirer stecken mit dem alten Pabsthum ungleichen fundamental-Maximen, gründen den den Religionsstaat in meinungen und sagungen/ maintain-

reniren sich durch fleischlichen arm/süchten fleischliche vortheil  
 le/ unterdrücken einander/ und verfolgen alles/ die es nicht mit  
 ihnen halten/ würden sie auch gerne morden und verjagen/  
 wann sie nicht selbst gegen dieses procedere der Römischen  
 kirche von anfang/ da es hart hielte/ alzu sehr protestiret.  
 Und so ist offenbar/ daß überall alle Sectirer ein Geist rea  
 giret/ ob sie schon noch so mißhellige meinungen und sagun  
 gen einander entgegen setzen/ daß die Töchter seyn/ wie die  
 Mutter/ und so lang zu Babel werden gehören/ bis sie an die  
 ersten wege gedencen/ sich Christo unterwerffen/ von ihm  
 und seinem Geist dependiren/ keine gemeinschaft auffer dem  
 Gehorsam des glaubens/ und dem weg der verleugnung auf  
 richten/ keinem Gottlosen ums bauchs willen heucheln/ den  
 König zwar ehren/ aber Gott allein ihre furcht und schrecken  
 lassen seyn.

Da man nun also den buchstaben der Schrift durch die  
 Reformation vindiciret/ und wiederum unter die leute ge  
 bracht/ aber durch den weg der wahren buß und verleugnung  
 nicht zu Christo gekommen/ noch seines Geistes/ der in alle  
 wahrheit leitet/ und der einige Authentische ausleger seiner  
 eigenen worte ist/ theilhaftig worden/ sondern sich eingebils  
 det/ die Geistlose Geistlichen wären durch ihre Schulges  
 lehrtheit capabel, die Religion wiederum aufzurichten/ und  
 das Evangelium zu verkündigen/ so hats nicht anders seyn  
 können/ wolte man nicht ein zerrütteters und confusers Ba  
 bel durch die Reformation darstellen/ als das Pabsthum  
 selbst gewesen/ man musste der protestation, daß der buch  
 stabe der Schrift an sich selbst allen finstern gemüthern klar/  
 und sich selbst auslege/ de facto entgegen handeln/ und wie  
 drum das gespeyte fressen/ sich neue Decreta und Formulas  
 concordia machen/ dieselbe gar auf eine Gotteslästerli  
 che weise mit dem eydt beschweren/ und also die Schriftges  
 lehrten unter einen huth bringen. Weil aber die partheyen  
 der Protestanten gegen das Pabsthum sich nicht alle unter  
 einerley glaubensform durch solche blinde und fleischliche  
 wege haben bringen lassen/ sondern/ auffer den kleinen Secten/  
 sich sarnemlich, in 2. hauffen zertrennet/ welche hernach durch  
 die Pacta Imperii mit unter die Reichs-Religionen gezehlet  
 worden/ die als legitim, und ein jede an ihrem orth ortho  
 dox, solten passiret/ und nicht/ wie die übrige/ mit feuer und  
 schwerdt

schwerdt verfolget werden/ und per consequens diese 3-  
 hauptvorten einig worden in diesem stück/ daß sie alle übrige  
 Secten wolten unterdrucken und verdrücken; so haben  
 sich nach der hand unter ihnen kluge leute gefunden/ die sich  
 noch genauer zu verbinden gesucht/ und dahero kahmen so  
 viele Confilia irenica und syncretistica in nechstverwiches-  
 nen Seculis zum vorschein/ welche doch wenig platz gefun-  
 den; nicht so wohl/ weil die schädlichkeit und unmöglichkeit  
 solcher vernunftszwege in einem Götlichen licht wäre ange-  
 sehen und verabscheuet worden/ als wegen eigensinnigkeit  
 der orthodoxen Priester/ die sich einbildeten/ sie ständen in  
 possession der Evangelischen wahrheit/ und dörrften von  
 ihrem Talmud nicht ein jota abweichen/ wehreten sich das  
 hero mit einem prætexirten Syncretismo, und waren doch  
 selbst durch einen solchen Eretensischen bund in eine einig-  
 keit getreten/ da man böse Thiere/ Lügner/ und saule  
 Bäume/ durch Formulas Concordiæ, und den eydswur  
 darauf zusammen gekoppelt/ vor die Kirche Christi aufgeworfs-  
 fen/ und gegen andere/ die dieses nicht glauben wolten/ als  
 gegen den erbfeind des Reichs Christi/ angehetzt/ und ins  
 selb geführt: Eben wie die Eretenser/ die sonst unter allen  
 Griechen die schlimmste waren/ und einander immer in haaren  
 lagen/ alsobald sich zusamen rottirten/ wann ein dritter wolte  
 über sie kommen/ und im trüben wasser fischen/ hernach aber  
 ihre vorige feindschafft unter sich selbst dennoch fortsetzten/  
 und nur damit zufrieden waren/ daß sie gegen die andere ein  
 Formulam Concordiæ aufgerichtet. Dahero das Wort  
 syncretis<sup>en</sup> und Syncretismus bey den Griechen seinen ur-  
 sprung genommen/ wann leute/ die sich sonst selbst beißen und  
 fressen/ und ein jeder vor sich das seine sucht/ doch gegen den  
 dritten/ ihr allgemeines interesse zu conserviren/ einen bund  
 machen. In welchem bund ja augenscheinlich alle Secten  
 stehen/ die unter sich selbst keine liebe haben/ die keine ver-  
 leugnung zeigen/ die nur suchen/ was alle welt sucht/ und nur  
 darinnen einig sind/ daß sie andere/ so nicht vor ihrer rotte  
 sind/ scheel angesehen/ unterdrucken/ und verfolgen/ und also  
 darinnen ihre vermeinte Theologische eintracht behaupten/  
 worinn sie dem Geist Christi am meisten entgegen treten/ und  
 auch vor Juden und Heyden den nahmen Christi stinckend  
 machen/ der in der liebe/ dem glauben/ der die welt besiegt/  
 und

und der verleugnung der weltlichen lusten/ allein seiner Kir-  
chen eintracht/ und kennzeichen gesetzt.

Zu unserer zeit/ da die erkantniß der wahrheit zur Gottsee-  
ligkeit gegen dieses grausame sectirische unwesen wiederum  
scheinet empor zukommen/ und viele die Religion/ die vor Gott  
gefordert wird/ in nichts suchen/ was sie mit der welt und als  
len Teuffeln können gemein haben/ sondern allein in dem ge-  
horham des glaubens an Gott in Christo/ der die welt besiez-  
get/ und sich von ihr unbesect behält/ und in der uninteres-  
sirten liebe gegen alle Creaturen/ die unserer hülffe bedörfftig  
sind; so sehen alle Secten ihren untergang bey dieser heraus-  
wachsenden wahrheit vor augen/ und in dieser Confusion  
fallen viele auf die gedanken/ es seye gut ein neues Religions-  
bild aufzurichten/ welches besser geschmückt müsse seyn/ als  
die alte; Aber sie mögen sich vorsehen/ daß nicht in solchem  
unternehmen wahr werde zu unsern tagen/ was der Geist  
Gottes Apocal. XIII, II. seqq. gar umständlich zuvor ver-  
kundiget/ über welche worte wir eine kurze paraphrasin  
wollen machen/ nach des Geistes sinn/ und dabey einem je-  
den Christlichen Regenten und Theologo zu bedencken an-  
heim geben/ wie das geheimniß der bößheit könne befördert/  
oder gehindert werden. Nachdem der Anti-Christ in dem  
siebenköppfigen thier offenbaret worden/ und nunmehr eine  
tödliche wunde bekommen/ so wird in der macht des Dras-  
chens herfür kommen ein subtilerer/ der nicht so Gottsläster-  
lich reden wird/ sondern sänberlich sich aufführen. Ich sehe  
ein ander Thier aufsteigen (spricht der Geist) von der  
Erden/ das hatte Hörner/ gleich wie das Lamm/ und  
redete/ wie der Drach/ (macht eine mixtur von Christus  
und Belial) und es thut alle Macht des ersten Thiers  
vor Ihm/ und es machet/ daß die Erde/ und die darauf  
wohnen/ anbethen das erste Thier/ (dem Anti-Christ  
unter einer neuen form anhangen) welches tödliche wun-  
de heil worden war. Und thut grosse Zeichen/ (ist mit  
kräftigern und subtilern irthümern geschmückt als zuvor)  
daß es auch macht feuer vom Himmel fallen vor den  
menschen. (Es effert zum schein vor Gott wie Elias/ und  
fordert rache vor Gott/ über die ungehorsame) Und verfüh-  
ret die auf erden wohnen/ um der zeichen willen/ die  
ihm gegeben sind zu thun vor dem Thier/ und saget  
denen

30 I. Hirte u. I. Heerde. v. untüchtigkeit der mittelst  
denen die auf erden wohnen. (denen irrdisch; gesinneten  
bauch; dienern und bösen Bischöffen) daß sie dem thier ein  
bild machen sollen/ daß die wunde vom schwerdt hat  
te/ und heil worden war/ (eine andere und bessere politiz  
sche Religions; form aufrichten/ um die leute desto besser von  
Christo abzuführen/ und dem AntiChristen verbündlich zu ma  
che.) Und es ward ihm (dem neuen AntiChristen) gegeben/  
(er fande hierzu gelegenheit wegen des hell herfürbrechenden  
zeugnisses der wahrheit zur Gottseligkeit) daß es dem Bild  
de des Thiers den Geist gab/ daß des Thiers Bild redete.  
(Daß es auch zu dieser Formula Concordiæ ermah  
nungen vom Geist und rechtschaffenen wesen in Christo setze  
welche rede in den vorigen hölzernen und strohernern Gözen/  
die nur aus meinungen und Ceremonien bestunden/gemangelt/  
und daß es machte/ daß welche nicht des Thieres  
Bild anbetheten/ertödtet werden. (Weil nunmehr gegen  
die sogenannte frey; geister der prætext zur verfolgung mehr  
gegründet / indeme dem bilde auch der Pietisten; geist einver  
leibet worden/ und man sich doch nicht darzu bekennen will.)  
Und machte allesamt / die Kleinen und grossen/ die reich  
en und armen/ die freyen und knechte / daß es ihnen  
ein mahlzeichen gab an ihre rechte hand / oder stirn.  
(alles volck mußte nach diesem Secten; bild sich characteris  
ren lassen/und den sectirischen nahmen annehmen/ wolte man  
in der Republicque im frieden leben / und schutz genießen.)  
daß niemand kauffen/nach verkauffen kan/ (so wohl in  
geistlicher als leiblicher krämeren / oder nahrungshandeln.)  
er habe dann das mahlzeichen oder den nahmen des  
Thiers/oder die zahl seines nahmens. Sie ist weißheit.  
Wer verstand hat / der überlege die zahl des Thiers/  
dann es ist eines menschen zahl/und seine zahl ist sechs  
hundert und sechs und sechzig. Niemand wird in dies  
sem neuen Religions; Reich geduldet werden/als der das bild  
anbether/ und selbst den Character, oder die zahl des Anti  
Christi an sich hat/ das ist/ selbst das suchet/ was der mensch  
in seinem natürlichen verderben suchet/und den weg des ver  
derbens mitlauffet; Dann die kinder des Reichs Christi wer  
den sich dieser Sclaberey gar nicht unterwerffen/ sondern lie  
ber ihr leben fahren lassen. Die zahl 666. reduciret sich in 6.  
und diese zahl zeiget den menschen in seinem natürlichen ver  
dera

berben und abfall/ nach dem geheimniß der zahlen/ vid. Joh. Christian. Langens. (Isidori Charisii Logothetæ) Theologia in numeris, allwo das geheimniß der Biblischen zahlen gründlich erörtert ist. Gebret also alles zum Anti. Christ/ was von dem leben aus Gott entfernet/ den weg des verderbens mitlauffet. Die verbitterte Leser mögen also sich temperiren, mir aufzubürden/ als ob man in dieser paraphrasi gewisse Regenten und perſohnen unſerer zeit ſuche anzupffent/ dann ich weiß wohl/ daß inſgemein die Regenten, die heut zu tag gern eine vereinigung der ſich ſelbſt auffreſſenden Secten wünſchen/ beſſere Religionsgründe ſo wohl vor Gott/ als vernünftiger Reflexiones politicas hegen/ weder die heſtigen Orthodoxi; weil ſie aber ordinair das unglück haben/ daß ſie von Ihren ſelbſt blinden Theologis nicht auf den wahren grund/ und die vor Gott gültige principia geführet werden/ ſo hat man nur/ als vor Gott hierzu obligiret/ zeigen wollen/ was vor gefahr von ſolcher vereinigung inſkünftig könne dem wahren Chriſtenthum zuwachen/ wann man durch neue articel und ſatzungen ſich wiederum wolte vereinigen/ und die vereinigung mit Gott in Chriſto an die ſeite ſetzen. Und wanns ja möglich wäre/ welches doch nimmer ſeyn wird/ daß man lauter kernwahrheiten der H. Schrift/ in dem ſinn des Geiſtes/ zuſammen brächte/ und damit alle welt zum beyfall und Conſens obligirte/ ſo würde doch deßwegen das Chriſtenthum nicht beſſer ſtehen/ als nun/ da man unter vielerley Religionsmeinungen doch in den wercken deß fleiſches einig genug gegen Chriſtum iſt/ und das beſte verſäümet. Hat doch die H. Schrift ſelbſt/ welche von allen angenommen und geglaubet wird/ ja vom Teuffel ſelbſt/ noch keine vereinigung/ die Gott gefallen könnte/ würckten können/ was wollen wir dann von unſern vernunftssgrillen hoffen/ die alle zuſammen/ wann alles wird fertig ſeyn/ gegen die H. Schrift kaum ſo viel werth werden ſeyn/ daß man eine Pfeiffe Toback damit anzünde/ oder ſie ſonſt worzu gebrauche.

Unſer ſinn iſt hier nicht/ alle Systemata Theologiſcher wahrheiten gänglich zuwerwerffen/ oder in Göttlichen geheimniſſen einen Indifferentiſmum zu ſtatuiren/ oder zu leugnen/ daß es nicht gut und nützlich ſey/ in einem richtigen begriff/ und natürlicher Connexion das werck des heyls in Chriſto

Christo einzusehen/ und methodicè aus der Schrift vorzu-  
legen. Sondern wir bezeugen nur/ daß natürliche und ver-  
kehrte menschen/ die noch nicht Christo im glauben gehor-  
sam sind worden/ noch werden wollen/ ungeschickt sind/ und  
bleiben/ dergleichen Systemata zu stellen/ und zu verstehen;  
und daß man dahero erstlich die gründe des wesentlichen  
Christenthums wohl legen müsse/ in buß/ glauben und  
verleugung/ wie es von anfang war/ ehe man den geist  
der weisheit und der erkantniß erlangen will/ oder/ schon er-  
langet zu haben/ vermeinet.

Alle nun/ die sich einbilden/ man könne durch Theorema-  
ta; und lehrsätze die wahrheit in Christo behaupten/ oder über  
solche lehrsätze eine Gott wohlgefällige eingigkeit gründen/ um  
dahero kennzeichen der wahren kirchen nehmen/ die wissen  
nicht/ wo sie zu haus sind/ und spannen die pferde hinter den  
wagen/ legen in eben diesem instituto an tag/ daß nichts als  
finsterniß und irrthum von ihnen kommen könne/ und daß alle  
ihre herrlichkeit nichts sey/ als ein geräth eines thörichten  
Zarten. Wie dann alle sectirische Systemata, Formulae,  
und Symbola diese frucht des Reichs der finsterniß vor  
den augen eines sehenden gnug darlegen/ in welchen ich  
noch zur zeit nicht einen einigen articel habe finden  
können/ der nicht entweder an sich selbst ganz falsch  
und der S. Schrift zuwieder/ oder doch aufs wenigst  
auf falsche gründe und hypothesen gebaut sey/ so gar  
hat auch dem buchstaben nach nichts gutes und richtiges  
von solchen Fetzersischen menschen kommen können/ die  
durch meinungen und sagungen Jünger an sich gezogen/ und  
mit meinungen und sagungen/ als mit kennzeichen der wahr-  
ren kirche/ dieselbe umschräncket. Die Ersten Christen/ ja die  
Apostel und Jünger des Heylandes selbst/ suchten in dem  
maasß ihrer erkantniß von Göttlichen geheimnissen  
gar keine einigkeit/ ließen solche erkantniß dem Geist Christi  
überall frey/ und wußten wohl/ daß sie wegen dieser oder je-  
ner meinung vor Gott nicht würden gerichtet werden/ sondern  
wegen des Herrn willen/ den sie gethan oder gelassen hätten;  
sie waren auch versichert/ daß der/ so den Geist Christi hat/  
von dem Satan nicht könne bethöret werden/ und daß Gott  
keinen/ der ihn um den Geist der wahrheit bittet/ dem Geist  
des irrthums übergeben werde. Im übrigen wußten sie nichts  
von



von der Ochsen- und Esels-Einigkeit/ da einer/die einigkeit  
im glauben zu maintainiren/ dem andern seine vorschrist muß  
nachschwägen/ und von Göttlichen dingen einerley worte  
führen/ worinn heut zu tag das punctum der herrlichen Or-  
thodoxie bestehet/sie widersprachen wohl einander directe  
in worten/und behaupteten doch einerley sinn des Geistes;  
Es redete und schriebe einer/ was dem andern schwer zu ver-  
stehen/wie Petrus von den brieffen Pauli bezeuget/ wurde a-  
ber deswegen nicht zur Rechenschaft gefordert/ eine erklä-  
rung zu thun/ob kein heimlich gift darunter verborge wäre;  
dann sie wusten wohl/ das ihr aller zweck war/ Christum  
lauterlich zu predigen/ und durch den gehorsam des glaus-  
bens die abgefallene menschen wiederum in die gemeinschaft  
mit Gott zu ziehen/ oder der Göttlichen natur/ in der neuen  
Creatur/die allein in Christo galte/theilhaftig zu machen; und  
in diesem lauf hinderte ihnen und den zuhörern gar nichts/  
das sie sonst in erkänntiß Göttlicher geheimnissen ungleiches  
maaß hatten/ einer den andern zuweil nicht verstanden/ oder  
sich unter einander wohl gar in worten widersprachen/ dann  
das einige notwendige ließe sie an solche kleinigkeiten nicht  
gedencken. So lang wir nicht wieder in diese seelige und freye  
schracken des Geistes Christi kommen/ so lang sind wir rot-  
ten-meister/und gehören mit unter die Ir-sterne/ die der  
Drach mit seinem schwanz vom himmel gerissen/ und denen  
der Heyland einmahl sagen wird: Weichet von mir ihr  
(rechtmeynende Orthodoxi) übelthäter/ Ich habe euch  
noch nie erkannt; Ich habe euch nie befohlen/ recht zu  
meinen/sondern recht zu thun. Das ist/die Basis aller wahr-  
heit und derer bekennen: dann die weißheit oder wahrheit  
kومت in keine boshaftige seele/du kannst nicht eher orthodox,  
oder reinglaubig werden/ bis du heilige und unschuldige hân-  
de aufhebest/und zum Vater bittest/ das Er dich durch seinen  
guten Geist in alle wahrheit leite. Christus selbst/wann Er  
sein zeugniß gegen die Juden will rechtfertigen/ beruffet sich  
zuvor auf seines lebens unschuld un heiligkeit/um darzuthun/  
das Gottes guter Geist/und nicht der Geist des irthums/sein  
herz erfüllet: Welcher unter euch kann mich einer sün-  
de zeugen? so Ich euch aber die wahrheit sage/ warum  
glaubet ihr nicht? Hier tretet her/ ihr Herren/ die ihr so  
gern wollet orthodox seyn/ und die wahrheit sagen/und lerz  
net

net von eurem Meister / wo der rechte Character, und das rechte Axioma zu machen / warum ich einem Lehrer / der von Gott will seyn / sicher glauben könne / oder nicht. Glaubet ihr diesem nicht / so glaubet deni Stamm / Vater aller Schulgelehrten geistlichen / eurem Augustino, wann er spricht: So viel der mensch sich und den lusten der welt abgestorben ist / so viel siehet er in Götlichen geheimnissen / so viel er aber noch lebet in den lusten der welt / so viel siehet er nichts. Bedenket dieses sonderlich / ih / die ihr euch jetzt bemühet / neue glaubens / Formulen zu schmieden / u. dabey in allen lusten und thorbheiten der welt bis über die ohren vergraben liegt. Ihr seyd / vor dem dienst des hauchs / kaum geschick / lets nun eure ungewaschene hände in solche sachen mengen / die der allerheiligste und weiseste mit zittern würde angreifen / aus furcht / nicht ändern zu präjudiciren und stricke zu legen / wann ja es möglich wäre / welches doch nicht ist / daß auf solche art Christo und seinem Reich könne was gutes zuwachsen.

Weil dann / r. te zum gültigen dargethan / dergleichen sectirische zusammenrottungen und meinungsvereinigungen der wahren Christlichen Religion und kirche nicht als kein nichts profitiren, sondern auch zugleich höchstschädlich sind / so fragt sichs nun: Ob nicht aus solchem unternehmen außs wenigst ein bonum politicum zu ziehen / wohin viel leicht die meiste Consilia der Friedens / stifter collimiren möchten / nach eme bekant / wie das durch die Sectirische Pfaffen auf das arme volck fortgepflanzte odium religionis oft in dem gemeinen wesen die grössste zerrüttungen gemacht? Es siehet aber als bald ein jeder / daß sich dieses werck ohnmöglich / als politisch könne tractiren lassen / man præsupponire dann lauter Atheistische Statisten, die die Religion nur vor ein blind / werck ansehen / das gemeine volck im zaum zu halten. Wann nun die incommoda des Reichs Christi gegen die commoda des Regenten solten gesetzt werden / so siehet ein Fürst / der nur noch einen funcken der Religion und Gottesfurcht hat / als bald / daß dergleichen Syncretismus vor Gottes augen so gut sey / als Jerobeams Kälbersdienst / und eben solchen Success, aus gerechtem gerichte Gottes / in der Republique meritire, wie des Jerobeams staatsklugheit / dann durch welches mittel er sich und sein Reich befestis

festigen wolt e/dardurch verlohrt er alles/ und hatte noch darz  
zu das inermährende böse lob verdienet/das er/seinen nutzen  
zu machen/ Israel sündigen gemacht. O! eine traurige  
stimme/ welche über diesen König/ so oft in heiliger Schrift  
wiederhohlet ist/ und in welcher verdammniß sich auch ein jez  
der findt würde/der heut zu tag/nach seinem staats/Interesse,  
eine erwünschte Religions/Form treffen würde: Dann ob  
es schon an dem ist/das alle Secten vor Gott nichts tauz  
gen/ni eine so gut als die ander/so richtet doch Gott selbst  
die gewissen der menschen nach ihren angenommenen gesetzen/  
nach welche sie Gott zu gefallen gesucht/selbst der Jude wird  
nach seinem gesetz sein urtheil finden: Es könte nun nicht anders  
seyn/viele würden in ihrem aberglauben/ und / obschort  
irrigem/gewissen lædirt, und würden, aus furcht und hoff  
nung/was von aussen annehme und billigen/da ihr hertz neit  
zusagt; und darüber sie vor Gott als übertreter und sündert  
erfunden werden/ denn die sectirische vorurtheile lassen sich  
so nicht hinnehmen/ und man siehet/ wie der aberglauben der  
armen verführten leute oft auf so geringen sache/in einer einz  
gebildeten göttlichen Obligation beruhet. Hier muß die  
Flugheit der gerechten practiciret werden/die der Apostel  
in dem XIV. cap. des brieffes an die Römer recommendiret;  
biß durch den freyen Geist der wahrheit die leute in einer les  
bendigen überzeugung/ zur wahrheit/ und zu einerley glaube  
und erkantniß des Sohnes Gottes gebracht werden/sonstert  
häuffet man nur confusion mit confusion, und verstecket ein  
schädlich feuer unter die asche / welches zur gelegenen zeit in  
doppelte flammen ausbricht.

Ja/ wann man die sache genau will einsehen / so hat der  
Regent und die Republique, die allerley Secten frey dulz  
det/mehr vorthail/ als ein Reich/ wo die unterthanen alle  
einerley form des Gottesdienstes haben/wie dieses von vielen  
jahren her durch Exempel kan behauptet werden / das die  
Commercia, und folgliche der gewin des Regenten, am mei  
sten floriren, wo iederman erlaubt ist/ seinem Gott auf seine  
weise zu dienen. Die Römer haben sich damit am meisten  
groß gemacht / das sie aller überwundenen völkert Gottes  
dienst in ihrem territorio alsobald mit aufgenommen. An  
dere Regenten, die sich/wegen ihrer schlimmen Conduite, zu  
ihren unterthanen nichts gutes versehen/ haben wohl darinz

nen einen schutz gesucht/das sie allerley Secten in ihrem territorio geduldet/ damit sie nicht alle unter einē huth der Rebellion so leicht kommen möchten; wie die Scribenten diesen endzweck dem Kaiser Juliano zuschreibē/ in der Toleranz allerley Secten; wie wol ich mehr glaube/das diese Toleranz aus verünftigen Principiis philosophicis, als aus fürcht ihren ursprung gehabt/ indem dieser sogenante Apostata an mässigkeit des lebens alle seine Christliche vorsehren weit übertroffen / und deswegen die unterthanen nicht so viel zu beschweren/ folglich auch/ sich nicht so sehr vor ihnen zu fürchten/ursach gefunden. Es scheint aber/ das man sich heut zu tag durch dergleichen amicabiles pacificationes und vortrage fürnehmlich bemühe/das odium Religionis zu heben/ welches zwischen widerwärtigen Secten/ ungeacht sie einander in ihrem territorio dulden/ im innersten grund gehaget wird / um also die Secten so wohl unter sich selbst vor das gemeine Interesse genauer zu verbinden/ als auch denenselben die jalousie, so sie gegen ihre Regenten aus diesem principio möchten hegen/ zu benehmen; aber man erweget nicht genug/ wie tief dieser wahn/ so wohl bey predigern/ als zuhörern gewurzelt sey/ und wie er unmöglich in vielen hundert jahren würde gänglich können durch eine Pacifications-Formul gehoben werden. Die prediger sind in ihrer Orthodoxie viel zu eigensinnig/ und wenn sie ja einig würden/ so würden sie doch ihre eigene zuhörer vor Schelmen halten/ die sich hätten corruppiren lassen/ und deswegen die eingewurzelte jalousie nicht fahren lassen. Leichter würde dieser gesuchte zweck erhalten werden/ wann der Regent, dessen unterthane nicht alle seine Religion profitiren, in der that zeigt/das er in civilibus oneribus so wohl als muneribus, alle Secten gleich hält/ keine der andern vorsiehet/ und redliche leute/ die was prästiren, liebet und befördert/ sie mögen diese oder jene Religions-Meinung haben. Dann dieses ist eben das meiste irritamentum, und fomentum des Religions-hasses/ wann durch eingegeben blinder sectirischer eifferer Regenten solchen bösen unterschied machen/ und glauben/ sie seyen ihren glaubensgenossen mehr verbunde/ als den andern/ da doch dergleichen glaubensgenossen eben so wohl vor Gott und menschen untreue schälcke seyn können / als die andere / und kein glaube den menschen

schen

Schen tren und redlich macht/ als der die welt besieget/  
und nicht das suchet/was sein eigen/sondern was Gots  
tes/und seines nechsten ist/welchen glauben man gar lang-  
sam findet in unserm protestirenden Israel.

### Dritte Abtheilung.

Zeiget positive, nach der weisheit Nath von oben/  
die einige und sicherste Methode, nach welcher  
eine Christlich-gesinnte Obrigkeit das Ihrige  
mit gutem Success zum Frieden allermissbelligen  
Partheyen contribuiren könne.

**A**lles/was bis hieher gesagt/gehet dahin/das alle Secten/  
sollen sie wiederum in Christo und der wahrheit er-  
zogen werden/ sich selbst ansehen müssen als Heyden und  
Juden/ ja als Leute/ die noch vor Heyden und Juden in ge-  
fährlichen præjudiciis stecken/ der Evangelischen wahrheit  
platz zu lassen. So bald sie nun sich von dem Jüden und  
Heyden thum zu Christo bekehren/ so bald werden sie auch  
unter sich einig werden/ dann die Christen/ in wahren  
Biblischen verstand/ sind nie so zäncklich und beißig  
untereinander gewesen. Bekehren müssen sie sich von dem  
Heydnischen laster/ leben in der natur/ und vorleugnen das  
ungöttliche wesen/ und die weltlichen lüste: Bekehren müs-  
sen sie sich auch von der Jüdischen heuchelei/ da man mit  
meinungen/ Ceremonien und äußerlichen übungen GOTT in  
Christo gefallen will/ alsdann werden sie sehen/ das der Geist  
Christi/ der sie regiert/ und der göttlichen natur theilhaftig  
macht/ sie auch in alle wahrheit könne leiten/ und ihnen das  
verständnis in der Schrift öffnen/ welches buch ihnen sonst  
verschlossen bleibet. Sie werden in dieser lebendigen erkant-  
nis Jesu Christi gar wichtigere Argumenta und beweisgrün-  
de finden/ gegen die/ so draussen sind/ Christi ehre/ Gottheit  
und majestät zuvertheidigen/ wann sie seine göttliche krafft  
zuvor in sich selbst erfahren in zerstörung der wercke des  
Teuffels/ und in wiederbringung des Göttlichen bildes/ da  
sie sonst mit ihren leeren worten/ womit sie Christum verz-  
herrn

herrlichen wollen/seine Gottheit und Majestät mehr geschändet/ indeme sie ihn dort droben im himmel/ weit von sich/ gar groß gemacht/ in sich selbst aber die macht der sünden und des Teuffels/weit über dir krafft Christi erhoben/so wohl im leben und in der that/ als durch schändliche und verkuesselte lehr/sätze/ in welchen man die würckliche erlösung und seligmachung von der sünden gar gelegnet/ und geglaubet/ es sey auch in Christo ohnmöglich/kein sündler mehr zu seyn/oder/ alle versuchungen zur sünde zu beherrschen/und weit zu überwinden/ durch den/ der uns mächtig macht.

Wann nun gefragt wird/ was ein christlicher Regent zu diesem wesentlichen Christenthum/ und folglich zur tilgung aller Secten contribuiren könne/ so antworten wir: Sehr viel. Wir lassen denen ihre meinung/ die in ihren Schrifften vom Recht der Fürsten/ die Fürsten/ als Fürsten/ von der Obligation, das Christenthum und die wahre Religion zu befördern/ ganz eximiren/ und gestehen gern/das der Regent quā talis seyn könne/ ohne Christo und Christenthum/ gleich wie das wahre Christenthum selbst/ ohne weltliches Regiment/ dan wo Christi Geist regieret/ höret der Treiber des Gesetzes auf. Weil wir aber heut zu tag keinen von solchen ständen à part haben/ unter denen/ die Christi nahmen führen/ und unsere Regenten so wohl sich zu Christo und den Rechten seines Reichs bekennen/ als wohl unsere nahmen/Christen der direction und pädagogie weltlicher Obrigkeit nöthig haben/ so wird derjenige/ so mit Christi nahmen nicht spottet/ und deme es ein ernst ist/ dem beruff zur seeligkeit in Christo nachzukommen/ bald sehen/das/ so weit das ewige dem vergänglichen vorzuziehen/ der beruff eines Fürsten zum wahren Christenthum den beruff zum Reich des Gesetzes überwiege/ und das derothalben ein Fürst die pflichten/ die ihme als einem glied am leibe Christi zukommen/ weit in höhere Consideration müsse ziehen/ als alles/ was ihm in seinem Fürsten/ Staat zu händen kommt/ will er nicht einst die betrübte stunde auf seinem tod/bette erleben/ in welcher er vor dem angesichte Gottes alles versuchen wird/ was er sich eine hinderung hat seyn lassen/ dem Kleinod/welches ihm die himmlische beruffung vorgehalten/ nachzujagen/ und den tag/ zur ruhe des Herren einzugehen/ recht wahrzunehmen. Wir wollen dann erstlich sagen/ was der Regent/ nach dem  
all

allgemeinen beruff seines Christenthums/ vor pflichte auf sich habe/ als ein glied am Leibe Christi/ mit seinem Talent Gott zu wuchern/ und den nechsten zerbauen/ und folglich die aufrichtung der einigen wahren Religion zu befördern. Herz nach/ wollen wir auch betrachten/ was er/ als Regent/ vor gelegenheit finde/ diesen Zweck zu poukkiren/ und dem Reich Christi viele ver hinderungen aus dem weg zu räumen.

Das Exempel und eigene muster eines Regenten im wege der verleugnung und der wahren Religion wird freylich mehr gesucht/ als anderer vieler tausenden/ nachdem bekant/ wie so gern die unterthanen auf ihre Fürsten sehen/ und deren sitten nachahmen. Dieses wird dann die fürnehmste pflicht des Fürstens/ als eines Christens seyn/ daß er seinen unterthanen in der wahren Christlichen Religion voran leuchte/ und an seinem wandel zeige/ wie man Gott in Christo gehorchen solle. Dieser Gehorsam muß nicht bestehen in einer pfaffen Discipulin/ da man sich/ um das böse gewissen zuzudecken/ mit gesetzlichen übungen/ als kirchen/ gehen/ Bibels lesen/ beethen und singen/ nur aufhält/ und vergebliche mühe macht/ sondern in einem warhaftigen ungefarbten glaubben/ der die welt und ihre thörichte luste besieget/ ihre herrlichkeit für koth hält/ und die freudigkeit eines guten gewissen in dem sieg über die thierische laster und sünden/ grenel/ höher achtet/ als alle herrlichkeit des vergänglichichen reichs. Mit einem wort: Der Regent muß in ansübung seines Christenthums einen solchen weg einschlagen/ da ihm kein heuchler kan nachwandeln/ und also in der that zeigen/ daß die wahre christliche Religion und deren Grund/ Regeln in nichts äußerliches zu stellen/ welches allen Gottlosen gemein kan seyn/ sondern in solche wesentliche tugenden/ die in der that zeigen/ daß nicht die heuchelei unter dem Geseß sich selbst einen weg/ Gott zu gefallen/ erwöhlet/ sondern/ daß Christus und sein Geist im innersten grunde des hertzens sein werck habe/ und das gewissen reinige von den todten wercken/ zu dienen dem lebendigen Gott. Wir hoffen zu Gott/ daß Er uns noch solche Regenten werde darstellen/ die/ zur beschämung aller Gottlosen Hoff/ Conduits, zeigen sollen/ wie die wahre verleugnung/ und maßigkeit des lebens/ auch noch in dem Regenten/ Standt auszuübenvon möglich sey/ ja wir sehen hiervon schon einige proben/ und

und würden wohl eher diese frucht der wahrheit an manchem orth genießen/ wo nicht die Hoff-Prediger selbst nur dem dienst der eitelkeit nachhiengen/und damit/ als wie mit einem sonderlichen merckmahl der devotion und heiligkeit/ so wohl an sich/ als an ihrem Fürsten/ zufrieden wären/wann man die sonst offenbahre wercke des fleisches/ mit kirchen/ und Sacrament/ gehen/ mit Bibel/Lesen und anderer Främerey/suchet zuzudecken/ und das interesse der Secte wohl beobachtet. Gewislich diese schädliche leute sind allein schuld/ warum offters ein Regent/ in dessen gewissen Gott noch täglich arbeitet/ Ihn herumzuhohlen/ aus der Selaverey des Reichs der finsterniß nicht so leicht eludiret/ als wann er ohne dergleichen Prediger der Gerechtigkeit gewesen wäre; und werden auch diese schuld noch tragen müssen/wann der Regent/ deme sie zu wächter gegeben zu seyn sich eingebildet/ die schuld seiner verdammnis auf sie wird legen/ da in dem gericht Gottes offenbahr wird/ wie so eine herrliche seligkeit man um einer hand/voll irdischer lust wil/ len versäumer habe/ und sich dabey bereden lassen/ es habe der seligkeit halben keine gefahr/ oder Gott lege denen grossen dieser welt einen andern weg des heyls in Christ/ so für/ als Er jemahls in seinem Sohn/ durch worte und wercke/ durch lehren und leben/ kund gemacht/ und durch seine Apostel/ und die/ so durch ihr wort glaubig worden/ betreten lassen.

Aus solcher Christlichen Conduite eines Regenten würde von sich selbst folgen/ daß der ganze hof aufs wenigst in sehen gesetzt würde/ dem debauchiren und laster/leben so ungezäumt nachzuhängen/ und die Creaturen so wohl/ als deren Schöpffer/ so grausam zu beleidigen. Ja/wann sich alsdann der Regent/der pflicht/ so Ihme als einem Regenten/oblieget/ im ernst würde annehmen/ und das auch/ als ein richtiger Custos legum, in seinem eigenen hauf nicht ungestraft lassen/ was an andern geringen unterthanen sonst verbotthen und gestraft wird/ so müsten aufs wenigst die offenbahre laster ihren untergang finden/ und die natürliche Gerechtigkeit wieder empör kommen/da gewislich sonst alle ordnungen und interdicitā moralia vor meras illusiones und sophisticationes anzusehen in einer Republicque, wo dieselbe von denen Regenten selbst nicht gehalten werden/ oder der hoff sich freyheit



heit ausnimmt/ohne gesetz zu leben. Wie lange dieses elend an untern Europäischen Höffen noch dauern werde/ ist nicht abzusehen/es seye dann/ daß Gott der Regenten hertz und die hohe berge recht antastet von innen/und sie seinem zug folgen/ oder daß Er durch schreckliche gerichte von aussen und eussersten land/ruin dieser bosheit das Futter entziehe. Das erste hoffen und wünschen wir; und das letzte lieget jederman zu besincken vor augen/der die zeichen dieser zeit recht einzusehen von Gott gewürdiget wird. Es ist ja offenbahr/ daß keine natürliche gerechtigkeit überhaupt mehr anzutreffen / daß alles um interesse fehl liege / daß alles durch intriguen, factiones und studia partium von denen subordinirten Magistratibus und Collegiis decidiret, und entchieden werde. Meinen wir dann/ Gott werde über solche greuel nimmer aufwachen/ Er werde uns immer hinnachen lassen / da wir nicht nur mit dem wesentlichen Christenthum unser gespött treiben / sondern auch gar alle heydnische und natürliche gerechtigkeit und billigkeit mit süßen treten. Ja ihr solltet endlich zusammen finden/ und die früchte euer bösen wercken essen. Es ist warlich die zeit für der thür/ daß an den meisten Höffen in Europa wird erfüllet werden / was Gott jemahls durch Nebucadnezar an seinem volck vollführet hat. Woltet ihr es annehmen/ und glauben/ so geschähe noch heut zu tag das wort des Herren zu einem Jeremia: Gehe hinab in das hauß des Königs Juda (sey einmahl ein Hoff-Prediger) und rede daselbst diß wort/und sprich: Höre des Herren wort/du König Juda/der du auf dem stuhl David sitzt/beyde du und deine knechte/und dein volck/das zu diesen Thoren ingehet. So spricht der Herr: haltet recht und gerechtigkeit/und errettet den beraubten von des frevlers hand / und schindet nicht die frembdlinge/ waisen und wittwen / und thut niemand gewalt / und vergießet nicht unschuldig blut an dieser stätte. Werdet ihr solches thun/so sollen durch die thore dieses Hauses einziehen Könige/ die auf Davids stuhl sitzen/beyde zu wagen und zu rosse/sambt ihren knechten und volck: werdet ihr aber solchen nicht gehorchen / so habe ich bey mir selbst geschwohren (spricht der Herr) Dieses hauß soll zerstöret werden. Und was in diesem ganzen XXII. cap. sehr nachdencklich

weiter

421. Hirte u. i. Heerde. v. verhalten u. recht d. Obrigt.

weiter zu lesen. Aber wer glaubts/und wem ist der arm des Herren offenbahr/da A theissen/und ruchlose spötter/ thoren/ die in ihrem hertzen sagen/es ist kein Gott/fast überall das ruz der führen?

Wir kommen wieder zu unserm Propos, und zeigen / wie ein Christlich gesinnter Regent, als ein Regent, nun ferner gelegenheit finde/seinen zweck zur vereinigung aller mißhelligen Secten/zu poußiren: da Ihm dann das Jus Episcopale, welches wir Ihm de Jure über das heutige Ministerium allerdiengs vindiciren, vorschub giebet / solche leute in kirchen- und scoul-ämpter sich zu erwählen/ die in der that der einiaen wahren Religion zugethan sind/ das ist/ die nicht suchen/was alle welt suchet/sondern in wahrer verleugnug stehen/ die Christum lauterlich zum zweck haben / und nicht um sectirische meinungen mehr eiffern/ und die dahero allein geschickt sind/ ihre zuhörere auf das einige nothwendige zu führen/nemlich auf die reinigung ihrer hertzen/und auf die neue Creatur/ die allein in Christo gilt/ in welchem ziel man sich um Ceremonien und meinungen gar nicht mehr bekümmern wird; und ein jeder das vor sich suchen/was ihn ewig vergnügen kan. Dergleichen wahre Christen finden sich heut zu tag hier und da einige wenige / und werden sich noch mehr finden/wann Gott in seinen gerichten die schalcks/becke der heuchelen manchen per force wird abreißen/ die sich noch nicht zu dieser lauterkeit kehren wollen/ ausser welcher doch alles predigen und lehren nur fluch und verführung ist/ so die arme menschen nur immer mehr verstrickt/und von Gott abführet. O wolten doch dieses diejenigen einmahl fassen/die aus dem lafterhaften Heydenthum / sich zum Judenthum des falschen eyffers und der heuchelei befehret/und nunz mehro ihre Väterliche dürfftige sectirische sätzungen durch die darzugebrachte pietät erst recht beschöndnen und befestigē wollen/welche verführung des Teuffels ärger scheint zu seyn/auch dem Reich Christi präjudicirlicher/als der vorzigge betrug/da man die Orthodoxie ohne pietät hat besitzēn wollen. Man treibet auf ein thätiges Christenthum/ aber in Jüdischer blindheit/und partheiligkeit: die lehre soll in der Sect überall rein und gut seyn/ und nur das leben gebessert werden/ man spricht wohl gar auf den canseln/ das schifflein/welches in den port des himmels fahren wolle/müsse auf

auf beyden seiten ruder haben/auf der rechten die reine lehr/  
 und auf der linken des lebens heiligkeit; man versteht  
 durch die reine lehr die Symbola der Sekte, und nicht die  
 heilsame worte Jesu Christi/ da muß nun nothwendig das  
 sektirische unwesen tieffer gegründet/und die jalousie gegen  
 andere Secten in den hertzen der zuhörere nur vermehret werz  
 den/die sich durch solche verführerischen mund bereden lassen/  
 wer nicht die Orthodoxie zum ruder hätte/könte nicht selig  
 werden; ob er sich schon von der welt unbefleckt bewahret/un  
 an Christum glaubet/oder Ihm nachfolget. Ja/wir setzen den  
 fall/ daß eine Sekte gefunden würde/ deren Symbola, oder  
 Religions-artickel überall außs genaueste mit der H.  
 Schrift harmonirten; (welches doch ohnmöglich seyn kan/  
 indem das Institutum Symbola und meinungs-zirkel zu  
 machen/ und darauf die kirche zu gründen in ihrer einigkeit/  
 an sich selbst aus dem Reich des Teuffels ist/ aus welchem  
 keine gute Lehre kan kommen.) So wäre es doch vom argen/  
 und eine Marque eines schädlichen Sektirers/ wann jemand  
 das arme volck bereden wolte/ Gott seye in seiner liebe/ und  
 in dem werck des heyls in Christo an solchem begriff von  
 Göttlichen dingen gebunden/ und mache keinen in Christo  
 gerecht und selig/ biß Er ihn zuvor Orthodox gemacht.  
 Solchen thörichten unterscheid und fleischliche Pharisäers/  
 Cantelen finden wir nicht in H. Schrift/ welche keine Con  
 dition der seligkeit in dem begriff von Göttlichen dingen  
 suchet/ und jedem sein freyes maas läßet/ nach der erleuch  
 tung/ die er von Gott hat/ hingegen allen die seligkeit zu  
 spricht/ die das vergänglichliche verleugnet/ und in Christo das  
 ewige gesucht; Alle aber unter die verdammte zehlet/ die bey  
 ihrem grossen wissen und Herr Herr sagen/ doch den willen  
 Gottes nicht gethan. Zugeschweigen/ daß die schlimmste Sek  
 tirer/ selbst die Papisten/ die sich mit der allein seligmach  
 enden Orthodoxie sonst gewaltig aufblähen/ wann sie  
 gefragt werden/ ob sie von hertzen glauben/ daß in allen an  
 dern Secten kein mensch erhalten und selig würde/ sich noch  
 so weit temperiren/ und diese frage nicht bejahen mögen;  
 und wir wollen jetzt erst/ da wir das rechtschaffene wesen in  
 Christo wiederum vor vielen andern vermeinen gefunden zu  
 haben/ unsere Orthodoxie zu einem nothwendigen ruder/  
 oder flügel machen/ ausser welchem niemand den weg des  
 heyls

heyls treffen könnte. Biewohl würde man thun/wenn man die Symbola der Secte nicht einmahl mehr werth achtete/ auf der Cangel sie zu nennen/ als mißgebuhrten des Antichristes/ die bis hieher so vieles ärgerniß gestiftet: Dann es ist ja unlangbahr/ daß dergleichen elende sätzungen offte so directē wieder die wahrheit anlauffen/ und übel aneinander hängen/ daß es grosse mühe kostet/ auch durch detorfiones und gezwungene limitationes nur einen guten sinn heraus zuziehen. Ja ich bin versichert/ daß heut zu Tag viele 7. jährige Kinder gefunden werden/ die was wichtigeres und bessers solten von dem weg des heyls in Christo aufsetzen/ als man dazumahl vermocht/ da man nur durch meinungen einander hat beistimmen/ und sich zusammentrotzen wollen/ und des ewigen nothwendigen gang vergessen: Und dennoch schämet man sich noch nicht/ immer diesen zusammen gestickten betlersmantel wie drum umzuhängen/ und dadurch sich zu legitimiren/ wann die frage aufs Tapet kommt/ wo die wahrheit anzutreffen. Habt ihr ja nicht genug wahrheit in dem Zeugniß der H. Schrift/ und glaubet/ es seye die ordnung des heyls in derselben nicht so verständlich und methodisch abgehandelt/ welches doch gang falsch und erlogen ist; so erwehlet doch solche Systemata, die nicht von zerrütteten meinungsPräsumern/ sondern von erleuchteten Christen verfaßt sind/ deren propos nicht gewesen/ sich durch meinungen von andern abzuzondern/ sondern durch die heilsame worte Jesu Christi die leute zum gehorsam des glaubens zu bringen/ und alle Theoretische wahrheiten dahin zu disponiren/ daß das gemüth des lesers in dem lauff zum heyl/ und zu seiner ruh/ einigen vorschub findet; dergleichen gattung neulichst von Hrn. Johann Heinrich Reizen/ehedem gewesenener Ober-Inspector der Reformirten gemeinen in der graffschafft Solms Braunsfels/ ein Catechismus publiciret worden/ unter dem Titul: Fürbilde der heilsamen lehre &c. Ich bin versichert/ es werde so wohl die jugend in den schulen/ als die Alten in den kirchen/ aus solcher anweisung mehr frucht zum wahren Christenthum/ und zur wahren Religion schöpfen/ als aus allen Symbolis, die von anderthalb tausend Jahren her die welt überschwemmet/ und die wesentliche wahrheit mehr verbannet/ als befördert.

Ja es scheint ganz ohnmöglich/ ohne gänzliche Cassirung aller symbolischen sätzungen/ zur wahren Religion und glaubens-eintracht zu kommen; dan ob schon alle dergleichen Sectirer in den gehorsam des glaubens treten/ und sich Christo unterwerffen wolten/ so würde doch die Präsumption, daß diese Secte für jener bessere artickel und glaubens-forzuin besitze/ nichts als zerrüttung und mißhelligkeit/ außwenigst von innen/ gebähren; doch wolte ich keinem Regenten raten/ daß er dem blinden volck par force solche Götzen entziehen solte; dann hieraus würde die Confusion und erzitterung noch schlimmer. Das meiste zur abschaffung solcher bösen scheid-mauren wird auf gesunde und erleuchtete Prediger ankommen/ und im wahren Christenthum geübte Schulbediente: Diese können allgemach von solcher alten sätzungs-Krämerrey abstrahiren, an deren statt dem armen volck die heilsame worte Jesu Christi beybringen; oder auß wenigst eine solche form zu catechisiren sich selbst stellen/ in welcher alle meinungs-Controversien, nach arth der lehre Christi/ ganz abgeschnitten/ und allein die bus und verleugnung/ und der glaube sampt der liebe/ getrieben/ oder eine rechte natürliche Methode verfaßet sey/ durch was vor wege und mittel der gefallene mensch wiedrum von dem Reich der sünden/ und dem bild des Satans könne befreyet/ und zum verlohrenen Götlichen bilde/ oder zur Götlichen natur/ als worinnen allein die widerbrachte seeligkeit bestehet/ durch Christum geführt werden. Eine solche form der heilsamen lehr würde gar leicht von allen Secten angenommen und gebilliget werden; es würde auch keiner daran einen sonderbahren eckel finden/ als nur die/ welche den bauch zum Gott gemacht/ und sich in Christo dennoch eine seeligkeit einbilden/ die ihnen Gott per absolutam potentiam nicht geben kan; dann ohnmöglich kan Gott jemand selig machen/ Er befreye ihn dann zuvor von dem koth der sünden/ und vereinige sich selbst mit ihm/ in welcher gemeinschaft alle seeligkeit gegründet ist. Wehe dem thoren/ der hier von solcher gemeinschaft entfernet gewesen/ und doch dieselbe nach dem tode hoffet.

Denen Protestanten könte die eitelkeit ihrer Symbolischen sätzungen aus ihren eigenen hypothesibus leicht vor augen geleyet werden/ da sie gegen die Päpster die klarheit und zulänglichkeit der 2. Schrift steiff defendiren. Diese

Protestation ist factio contraria, so lang man sich nicht als  
 lein mit h. Schrift behelffen kan oder will. Warum tadelt  
 man an Papisten / das sie sich an Concilia und des Pabsts  
 Decreta halten/da man sich nicht anders hat vereinigen/un  
 in der einigkeit maintainen können/als durch neugebacke  
 ne Concilia und Pfaffen/Decreta, ja gar durch Gotts  
 lästerliche eydschwüre auf solche elende sätzungen. Erkens  
 net hiebey, was es sey vom Pabst abfallen/ und Christo doch  
 nicht folgen wollen; Ihr habt Christum und seinen Geist zum  
 Fundament eurer Reformation und glaubens einigkeit  
 nicht geleyet/das euch solcher die Schrift hätte geöffnet/und  
 in alle wahrheit geleitet/darum hat es nicht anders seyn köns  
 nen/woltet ihr nicht so viel Secten sehen / so viel vom Pabst  
 abgefallene pfaffen nun mit ihrer eigenen vernunft die  
 Schrift durch philosophirten/und neue Orthodoxie dar  
 aus suchten / ihr mustet wiederum fressen/ was ihr gesepeyet  
 und denen Papisten durch euer eigen Exempel de factio gestez  
 hen/das auffer Christo und seinem Geist keine sectirische vers  
 fassung ohne äusserlichen zwang lang bestehen könne. Darum  
 dencket doch einmal wiederum an die allererste wege des  
 wahren Christenthums/leget den grund zu eurem Religions  
 gebäu/den Christus legete/da Er die leute zu seinen Jüngern  
 machte/ suchet eure Religionsvereinigung in nichts/ als in  
 der gemeinschafft mit Christo/und seinem Geist/auffer welche  
 doch keine Religion / die Gott gefallen könte / zu finden ist/  
 lasset der erkantniß der wahrheit ihren freyen lauff/nach dem  
 maas/ das der Geist Gottes in seiner erleuchtung selbst giez  
 bet/wie es von anfang war / denen / die Gott von hertzen in  
 wahrer busse suchen / heisset die leute nicht glauben / wobon  
 sie in Gott keine gewißheit haben/ so werdet ihr in kurzen ses  
 hen/wie alles falsche wesen von sich selbst dem glanz der wä  
 ren Religion weichen wird. Machtet keine kenzzeichen der wä  
 ren kirch/ die die kinder des Reichs der finsterniß auch zeigen  
 können / sondern darinnen sondert euch ab/ worinn die ewige  
 wahrheit sich selbst vom Reich der lügen abgesondert / habt  
 keine gemeinschafft mit den unfeucht wahren wercken der fin  
 sterniß/ sondern straffet sie an andern/ mit eigenem Exempel  
 und worten/ verbindet nicht Christum mit Belial/ wann ihr  
 euren kirchen/hauffen vermehren wollet; so wird euer kirch  
 heilig seyn / und eure gemeine nicht eine versammlung der  
 gott

gottlosen/ sondern/ wie es von anfang war/ ein Systema des lebendigen Leibes Christi/ein Pfeiler und grund-feste der wahrheit/ ein hauß auf einen felsn gegründet / das keine gefahr fürchtet/ weil die welt hie schon überwunden ist.

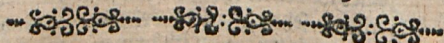
Dieses ist es/ was vor icht/ von dem Secten-wesen zu entwerffen man vor Gott gedrungen worden. Man hat auf Gottes und seiner wahrheit ehre/und auf seines armen nechsten heyl lauterlich gesehen; hoffet derohalben/es werden die Grossen dieser welt sich von ihren schlimmen geist- und weltlichen Ministris nicht verleiten lassen/gegen den was wiederzuges zu unternehmen / der ihr bestes mit ernst suchet / und deswegen durch alle heuchelei un schmeicheley hindurch gedrungen. Ich ehre alle Hohen dieser welt in dem Character, den Ihnen Gott beygelegt/ werde aber deswegen nicht den armen anbethen/ der sich an Gottes statt gesetzt. Wolte Gott/ unsere Regenten erkeneten einmahl/ was zu ihrem/und ihres landes frieden dienet/ und führeten sich auf/ als ampts-leute Gottes/deme sie endlich müssen rechenschafft geben/gleichwie sie von ihren bedienten rechnung fordern / so würde es in der welt gar gut stehen/ und nicht alles so zum zorn Gottes reiff werden/ja schon mitten in der flammie stehen.

Diesem weiter nachzuzinnen/wird hiemit noch beygefüget/ was schon vor 2. jahren bey müssigen stunden metricæ in lateinischer sprache entworffen / und welches loco dedicacionis an das dritte theil meines Weg-weisers zum verlohrenen Licht und Recht/ da vom Fürsten-Recht soll gehandelt werden/sonst hat sollen vorgefüget werden. Ein vernünftiger leser wird hier erblicken/was es mit sich führe/ohne Gott das Regiment in eigenheit verwalten; und dabey erkennen/ wie man nicht gesinnet/ gute ordnungen Gottes zu fräncken und aufzuheben/sondern vielmehr solche zu vertheidigen/und in ihren schrancken zu befestigen. Gott in Christo/deme ich truen zu werdē verlange/und in aufrichtigem glaubens-gehorsam zu gefallen suche/ segne und befördere sein werck/und zeige aller welt/dass Er noch seine hand ausstrecke/beydes die Elende/so auf Ihn hoffen/zu retten/ und auch die gottlosen/so seine zucht von sich stoffen/zu zerstören/ damit die Ehre seines Nahmens groß werde/ und aller Götzen-dienst sein Ende erreiche. Amen.

2. Joh. 9. conf, Joh. 14. v. 21 - 23.

2. Joh. 9.

Wer übertritt/ und bleibet nicht in der Lehre Christi/ (thut und lehret nicht/ was Christus gethan/ und gelehret) der hat keinen GOTT. (Und folglich auch keine wahre Religion.) Wer in der Lehre Christi bleibet/ der hat beyde den Vater und den Sohn. confer. Evang. Joh. XIV. 21. 22. 32.



ERRATA LEVIORA,

Quæ etsi non in omnibus, in quibusdam tamen occurrent Exemplaribus.

- Litt. A. pag. 4. lin. 13. lege allen.  
 pag. 11. lin. ult. lege den 28.
- Litt. B. pag. 16. lin. 31. lege vorgelegt.
- Litt. C. pag. 34. lin. 9. ponatur punctum post nichts.  
 pag. 35. lin. 19. lege verführten.  
 pag. 39. lin. 38. lege verleugnung.
- Litt. E. pag. 2. lin. 34. lege Argolica.  
 pag. 9. lin. 25. lege Et  
 pag. 14. lin. 11. lege Propheten.





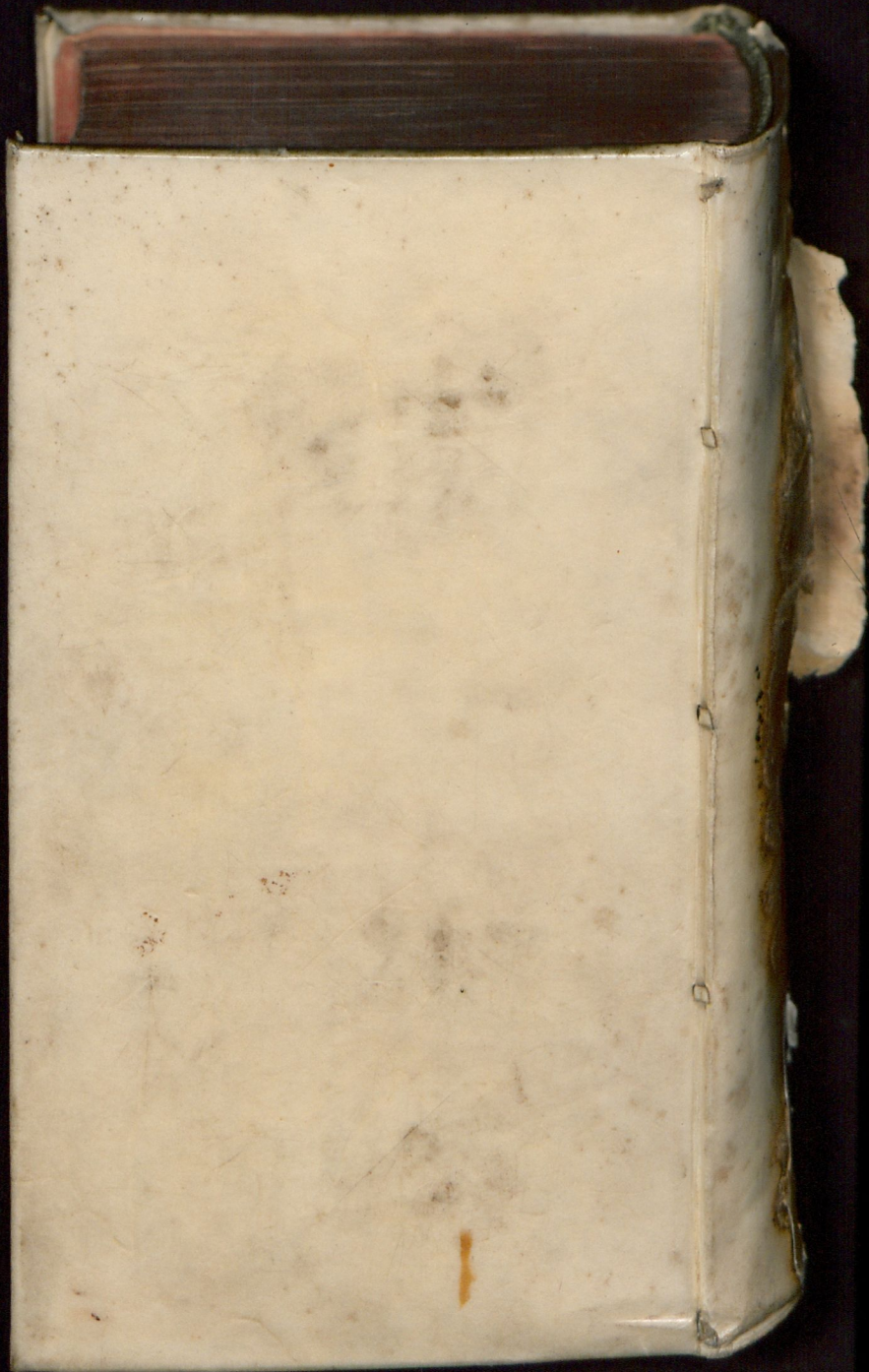
7p 5044c

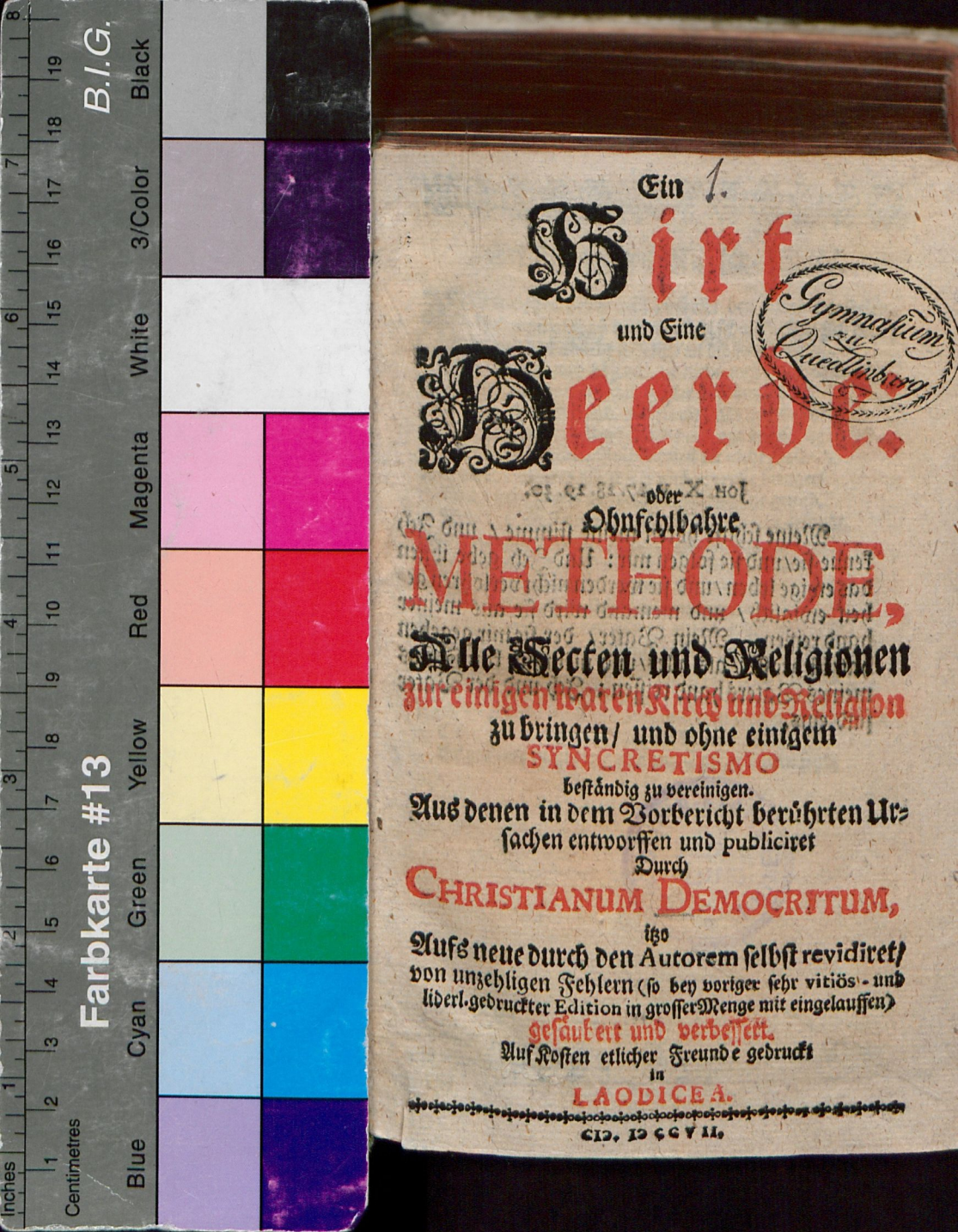
ULB Halle 3  
 002 177 463



sb







B.I.G.

Black  
3/Color  
White  
Magenta  
Red  
Yellow  
Green  
Cyan  
Blue

Farbkarte #13

Inches  
Centimetres  
1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
8

Ein 1.

**Sirt**

und Eine

**Deerde.**



oder X HOI

Ohnfehlbare

**METHODE,**

**Alle Secten und Religionen**

**zur einigen wahren Rite und Religion**  
zu bringen / und ohne eintgein

**SYNCRETISMO**

beständig zu vereinigen.

Aus denen in dem Vorbericht berührten Ur-  
sachen entworfen und publiciret

Durch

**CHRISTIANUM DEMOCRITUM,**

<sup>180</sup>  
Aufs neue durch den Autorem selbst revidiret/  
von unzehligen Fehlern (so bey voriger sehr vitiös- und  
liberl.gedruckerter Edition in grosser Menge mit eingelauffen)

**gesaubert und verbessert.**

Auf Kosten etlicher Freunde gedruckt

in

**LAODICEA.**

C12. 12 66 V 11.